MENN. HIST. LIBRARY
RECEIVED IN CENTRAL FILES NOV 27

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

85. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 21. November 1962 | Nummer 47

Lobgesang

Nun rüste dich, o Christenheit,
Christus steht vor der Tür.
Was er der Welt einst prophezeit,
das geht nun alls herfür.
Gleich wie das ungestüme Meer
mit Wellen sich bewegt,
tobt jetzt die Welt im Trotz daher,
von Trug und Wahn erregt.

Es ängstigt sich die Kreatur
im Dienst der Eitelkeit,
sehnt sich nach eines Tages Spur,
der endlich sie befreit.
O König Himmels und der Erd,
richt auf dein ewig Reich,
nimm bald zu dir dein kleine Herd,
daß sie dir werde gleich.

Otto Riethmüller.

Frohe Botschaft

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter. Jes. 9, 5.

Vielleicht gehört dieses altvertraute Wort für uns nur noch der Vergangenheit an wie unsre eigene Jugend, in der wir es lernten. Vielleicht haben wir es sogar bei einer Weihnachtsfeier aufgesagt. Daß wir es doch noch einmal ganz neu hörten, in unser Leben, in unsre Not hinein gesprochen, so wie das alttestamentliche Gottesvolk dieses Wort als frohmachende Kunde in der Ausweglosigkeit seiner Lage empfunden hat. Es gibt keinen hinreichenden Vergleich für die Freude, die wir durch dieses Kind empfangen, wenn wir das „uns geboren, uns gegeben" wirklich ernst nehmen. Denn in diesem Kinde, in dem Heiland Jesus Christus, sind wir von Gott beschenkte Leute! Er reißt sich den Sohn vom Herzen, damit wir dort unsern Platz bekämen. Wer sich der Herrschaft dieses Kindes unterstellt, wer ihm von jetzt an sein Leben anvertraut, gelangt in die Geborgenheit des Vaterhauses. Nein, das Wort vom Kind in der Krippe, von dem Mann am Kreuz, von dem Herrn der Herrlichkeit, dies Wort ist kein Erinnerungsstück, sondern Gottes frohmachende Botschaft an alle Menschen.

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

Durch die Vorsehung des Herrn wurden Geschw. Jac. Thielmanns veranlaßt, ihren Arbeitsplatz in Linz, Oesterreich, aufzugeben und wegen mangelnder Gesundheit der Schwester nach Kanada zurückzukehren. Um Ersatz, die Gemeinde in Linz zu leiten und in der Evangelisation der Umgebung zu dienen, ist gebetet worden. Der Herr hat gehört, indem er Geschwister Gerhard Jantz, Vancouver, B. C., zu diesem Dienst willig machte. Sie sind Glieder der Vancouver-MBG an 43. St. Geschwister Jantz gedenken in nächster Zukunft abzureisen, da baldiger Einsatz in Linz dringend ist.

Die geistliche Not Europas ist seit längerer Zeit ein Anliegen von Geschw. Jantz, da sie die geistlichen Zustände drüben aus eigener Erfahrung kennen. Br. Jantz hatte gläubige Eltern, hat auch den Krieg zwischen Deutschland und Rußland aus nächster Nähe erlebt. Nach dem 2. Weltkrieg besuchte er ein Jahr die Bibelschule in Wiedenest, Westdeutschland, und kam 1948 nach Kanada. Schw. Jantz erlebte den Druck des Kommunismus in Südrußland, hatte aber auch fromme Eltern. Während des Krieges kam sie nach Deutschland und besuchte dort ein Lehrerinstitut. Später ging sie nach Holland, wo sie durch den Dienst von Pred. H. H. Janzen Frieden fand und ihr Leben dem Herrn weihte. 1953 bis 1956 waren Geschw. Jantz

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Geschw. Gerhard Jantz und Kinder Ursula Irmgard, 8, Christa Annette, 6, und Adelheid, 2½, aus Vancouver, B. C., gehen nach Linz, Oesterreich.

Einweihung eines neuen Schülerwohnheims

Das neue Schülerwohnheim des MBG-Bibelinstituts zu Clearbrook, B. C.

Ein Teil der Festversammlung bei der Einweihung des neuen Schülerwohnheims. Im Hintergrund ist das Administrationsgebäude des Instituts. Der Unterricht begann am 24. September mit 62 Schülern.

Abbotsford, B. C.

(MBG an McCallum Road)

Vom 30. Sept. bis 7. Oktober waren in unserer Gemeinde Evangelisationsversammlungen, wobei Prediger H. H. Epp, Saskatoon, diente. Die Versammlungen waren gut besucht.

Wir hatten im September die Beratung und die Wahlen für die Sonntagsschule. Alles konnte ohne viele Veränderungen geregelt werden. Am 30. September, abends, war die Ueberführung der Schüler in höhere Klassen, dann sprach Pred. Epp.

Am 7. Oktober war Erntedank- und Missionsfest, wobei Pred. Epp vormittags und auch abends diente. Unser Pastor, N. J. Dyck, sprach über Psalm 65, 9 zum Thema „Dankbarkeit". Pred. Epp sprach über Psalm 116, 1 bis 19. Das Bethaus war mit Früchten und Blumen geschmückt. An der Wand war das Motto: „Gewinne die Welt für Christus."

Am 14. Oktober sprach N. J. Dyck über die Allgegenwart Gottes (Apg. 17, 22—31) und dann folgte die Abendmahlsfeier.

Am 14. Oktober, nachmittags, war die Einweihung des Dormitoriums des MBG-Bibelinstituts, mit Besichtigung der Gebäude. Abends war das Eröffnungsfest des Schuljahres des Instituts. Pred. H. H. Janzen, Clearbrook, hielt die Ansprache. Die Studenten brachten Gesang. (Siehe Bilder oben.)

Am 21. Oktober, abends, brachten die „Gideons" von Abbotsford ein Programm und unser Männerchor diente. Die „Gideons" gaben einen Bericht von ihrer Entstehung und ihrer Arbeit.

Am 28. Oktober brachte uns Pred. H. H. Nikkel die Botschaft nach 2. Petr. 1, 1—11. Der Chor sang in Deutsch: „Ich will den Herrn loben." Abends war ein Programm von der Jugend zum Thema „Ein geteiltes Herz".

Am 4. November sprach Pred. Henry Classen, Missionar der MBG-Stadtmission in Vancouver, B. C., bei uns. Er sprach über Joh. 10, 1—16 von dem guten Hirten und erzählte Begebenheiten aus seiner Arbeit.

Geschw. Jakob T. Edigers wohnen schon etliche Jahre im Altenheim. Früher wohnten sie in Waldheim, Sask. Der Bruder war schon viele Jahre blind. Nach etlichen Wochen Behandlung im hiesigen Hospital ist er am 10. November im Alter von 83 Jahren heimgegangen. Das Begräbnis war am 15. Nov. Er war Prediger und Gemeindeleiter in der MBG zu Waldheim, Sask, gewesen. Er war am 21. Dezember 1879 in Reno, Kansas, USA, geboren, in den Ehestand trat er mit Schw. Justina Schellenberg im Jahre 1902 in Ebenezer, Kans., USA. Es hinterbleiben seine Gattin, 2 Söhne und 1 Tochter.

Br. Wm. G. Wiebe, der am 5. Juli schwer verunglückte, da er im Auto war, als Pred. Lando Hiebert, Hillsboro, Kans., USA, hier ums Leben kam, ist nun wieder soweit hergestellt, daß er die Gottesdienste besuchen kann. Den linken Arm trägt er noch in einer Binde.

Unsere drei Schwesternvereine haben ihre Tätigkeit wiederaufgenommen, um für die Mission zu wirken.

Das Wetter ist regnerisch; hatten etliche Nachtfröste, zwischendurch auch sonnige Tage. Schnee ist noch keiner gewesen (13. November).

J. B. Mamm, Korr.

NACHRICHTEN

— Beginnend mit Sonnabend, dem 1. Dezember, und bis Weihnachten wird der Buchhandel der Christian Preß, Ltd., 159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man., an allen 6 Wochentagen, Sonnabende einschließlich, bis 6 Uhr abends offen sein. Kommt und sucht aus, weil die Auswahl an Büchern, Bibeln, Karten, Sprüchen, Kalendern, Schallplatten u. a. m. noch groß ist. Briefliche und telefonische Bestellungen (LE 3 - 1487) werden prompt ausgeführt.

— Die MBG zu Vineland, Ontario, hat eine sehr lobenswerte Art, ihrer Witwen und Alten zu Weihnachten zu gedenken, indem sie für je ein Jahresabonnement der „Mennonitischen Rundschau" bezahlt. So ein Liebesbeweis kommt dann 52mal ins Haus. (Falls andere Gemeinden u. Vereine es auch so machen wollen, danken wir im voraus! — Red.)

— Die zuständigen Regierungsbehörden in Kanada sind sehr besorgt darum, daß bei Eis und Schnee auf den Straßen und Verkehrswegen die verstümmelnden und tödlichen Verkehrsunfälle der Autofahrer rapide zunehmen werden. Von Kanadas 6,500,000 Fahrern haben fast 500,000 jährliche leichtere oder schwerere Unfälle im Verkehr. „Fahrt vorsichtig, rücksichtsvoll, langsam, wo geboten, und schnallt die Sicherheitsgürtel (seat belts) zum Fahren um", sagt der Aufruf.

— Br. Walter Wiebe, 44, Prediger, Lehrer und Publizist der MBG, ist am 17. November im Hospital zu Hillsboro, Kansas, USA, durch den Tod abgerufen worden. Das Begräbnis fand am 20. November vom MBG-Bethaus aus in Hillsboro statt. Der Verstorbene hinterläßt die Frau, 3 Töchter, 1 Sohn, Mutter, 5 Schwestern und 4 Brüder. Er stammte aus Borden, Sask., ist Lehrer an Volksschulen, Mittelschulen und Bibelschulen, Gemeindeleiter und Konferenzarbeiter gewesen. Im September dieses Jahres war er im MBG-Publikationshaus in Hillsboro angetreten. Sein Abscheiden wird von vielen betrauert. (Unser herzliches Beileid gilt den trauernden Hinterbliebenen. Wir bedauern den Verlust eines fruchtbaren jungen Arbeiters auf dem Gebiete christlicher Publikation. Während seines Studiums am MBG-Bibelcollege hat Br. Wiebe bei uns oft mitgearbeitet. — Red.)

— MBG-Missionarin Herta Voth, R. N., Tochter von Geschw. Joh. T. Voths, kehrt aus Gesundheitsrücksichten aus Kolumbien nach Kanada zurück. Ihre neue Adresse ist Box 12, Virgil, Ont.

— Für Manitoba wird schon längere Zeit ein mennonitisches Sanatorium für Geisteskranke geplant. Das Unternehmen ist nun

(Fortsetzung auf Seite 5—3)

Christen sollten besser sein!

Auf einer Studentenjahrestagung trat ein junger Inder in der Diskussion mit der Frage auf, warum er bei den westlichen Menschen einen solchen starken Gegensatz zwischen Religion und Leber feststellen müsse, ein Gegensatz, der ihm als Inder fremd erscheine da bei ihnen Religion und Leben eins seien. Er könne nicht verstehen, warum der Westen, nachdem er zwei Jahrhunderte lang Indien ausgeplündert und beraubt habe, jetzt diesem Lande so wenig Hilfe angedeihen ließe, da die christliche Religion den Gläubigen doch gebiete, selbst die Feinde zu lieben.

Es ist sicher, daß solche Vorwürfe uns treffen. Es wäre auch schlimm, wenn wir nicht betroffen wären, sondern kühl und abweisend sagen würden, daß es Angelegenheit der Inder sei, wie sie mit ihren eigenen Schwierigkeiten fertig würden. Man habe ja die Freiheit gewollt, und zur Freiheit gehöre nun einmal, daß man für sich selbst verantwortlich sei und nicht jemand anderen für sich verantwortlich mache.

Der Inder, der so sprach, gehörte offensichtlich einer der höheren Kasten an, und man hätte ihn fragen können: Wie kommt es, daß ihr in Indien nicht nur zwei Jahrhunderte, sondern Jahrtausende hindurch die niedrigen Kasten ausgebeutet und ausgeplündert habt; wie kommt es, daß ihr die Kaste der Unberührbaren, die Parias, in Hoffnungslosigkeit und Trostlosigkeit Jahrtausende hindurch mitten unter euch und vor euren Augen habt dahinvegetieren lassen, ohne daß sich euer Gewissen geregt hat? Ihr hättet ja nicht einmal verstanden, wenn man euch deswegen Vorwürfe gemacht hätte. Und die Parias haben das alles Jahrtausende hindurch stumm und geduldig erlitten. Denn auch dies gehört zu einer Religion, daß die Unberührbaren ohne Hoffnung sein müssen.

In der Tat ist es, von einem Inder aus gesehen, sehr überraschend, wenn Vorwürfe dieser Art nicht nur erhoben, sondern auch verstanden werden und treffen. So hätte man sich auch früher bei den Arabern gewundert, wenn man ihnen Sklavenjagd und Sklavenhandel vorgeworfen hätte, wie ja überhaupt auch in Europa die Frage der Sklaverei noch sehr lange eine unentschiedene Frage war. Nach zuverlässigen Berichten gibt es noch heute einen nicht unerheblichen Sklavenhandel, sowohl in Kleinasien wie in Afrika. Die Völker, die an diesem Handel beteiligt sind, halten das für ihr gutes Recht. Eben diese Völker erheben aber in aller Selbstverständlichkeit den Anspruch, freie Völker zu sein und keine Kolonialherren über sich zu dulden. Nicht nur das, sie schließen sich den allgemeinen Vorwürfen gegen die Weißen in der festen Ueberzeugung an, daß ihre Vorwürfe die westlichen Länder wirklich treffen, und zwar im Gewissen treffen.

Damit fällt Licht auf diesen offenen Widerspruch. Es geht in der Tat um das Gewissen. Was man auch immer über die so blutige und grausame Geschichte der weißen Länder denkt, wie man auch zum Kolonialismus und seinen Folgen stehen mag — eins ist sicher, die Völker Asiens und Afrikas wissen heute ganz genau, daß es ein christliches Gewissen gibt und daß man dem Westen mit Erfolg auf sein Gewissen ansprechen kann.

Hier wird in der Tat die eigentümliche geschichtliche Mächtigkeit des Abendlandes sichtbar. Denn dieses Gewissen ist erst langsam und durch die christliche Erziehung zu der Macht über uns geworden, die es heute auch dort hat, wo man sich in Europa und Amerika nicht mehr zu Christus bekennt und dem christlichen Glauben gegenüber völlig gleichgültig geworden ist. Hier mögen manche keine Christen mehr sein, aber es trifft uns doch ins Gewissen, wenn ein Inder oder ein Afrikaner von unseren an ihnen begangenen Sünden redet. Dieses Gewissen gibt es nur, weil wir aus der abendländischen, das heißt aus der christlichen Geschichte kommen. Diese Geschichte hat uns in einer langen Erziehung gelehrt, daß Gott in Jesus Christus Mensch wurde und daß in jedem Menschen Göttliches gegenwärtig ist: „Was ihr getan habt einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan! Was ihr nicht getan habt einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir nicht getan!"

Der Inder, der uns so leidenschaftliche Vorwürfe machte, wußte am Ende gar nicht, daß er damit einen Maßstab anlegte, der — westlich war. Er ahnte vielleicht nicht, daß er mit diesem Appell an das Gewissen der Weißen selbst, an der inneren Geschichte des Abendlandes teilhatte. Wäre nicht die Geschichte unseres ganzen Planeten von geschichtlichen Kategorien eingehüllt und bestimmt, die im Abendland ausgearbeitet wurden, wäre etwa an die Stelle des Abendlandes China getreten oder auch Indien oder Afrika — sicherlich würde es auch dann Herrschaft und Unterdrückung im reichen Maße gegeben haben. Es ist aber fraglich, ob ein Appell an die Gewissen der Unterdrücker und Herrscher denkbar gewesen wäre.

Das ist nicht in unangebrachter Selbstgerechtigkeit gesagt. Es ist ja bekannt, wieviel Heuchelei sich mit dem Gewissen verbinden kann. Aber auch die schlimmste Heuchelei erkennt doch die Maßstäbe an. Deswegen heuchelt sie ja. Damit ist die Heuchelei nicht im mindesten gerechtfertigt, aber die Maßstäbe sind klargestellt als das, was sie sind. Jener Inder bediente sich eines Maßstabes, den er nicht der inneren Geschichte Indiens entnahm, sondern der inneren, nämlich christlichen Geschichte des Abendslandes. Nur deshalb konnte er uns Vorwürfe machen. Nur deshalb trafen uns seine Vorwürfe ins Gewissen.

Denn selbst die Verächter des Christentums werfen den Christen selten vor, daß sie schlechter sind als die Nichtchristen, sondern daß sie nicht besser sind als sie. Sie haben besser zu sein! Indem sie Vorwürfe machen, erkennen sie die Maßstäbe an. Hier aber liegt die eigentliche und ganz wesentliche abendländische Verantwortung. Indem wir den Nichtchristen das Evangelium bringen, übermitteln wir ihnen die christlichen Maßstäbe, und sie erkennen sehr bald, daß unsere Regierungen, die sie ohne weiteres mit unserm Glauben und unsern Missionaren identifizieren, unkonsequent sind und halten uns die ernste Predigt: wir sollten bessere Christen sein. H. S.

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

USA. — Geschw. Peter J. Funks besuchten die MBG-n in Nordkarolina am 14. und 15. Oktober, auf dem Wege zur Tagung der christlichen Geschäftsmänner in Miami, Florida, an der sie während ihres Urlaubs teilnahmen. Br. Funk sprach am Sonntagmorgen zu einer gemeinsamen Versammlung von drei Gemeinden in der Gegend von Lenoir, und Sonntagabend in der Boone-Gemeinde. Funks besuchten alle 6 Gotteshäuser unserer Bruderschaft in Nordkarolina und auch ihren Camp für Freizeiten. Der Besuch bot einem Vertreter der Missionsbehörde, durch die der Bruderschaft in Karolina Mithilfe zufließt, Gelegenheit zur Gemeinschaft mit jenen. Geschw. Funks fanden Freude an dem Besuch und wurden von der Begeisterung der Gemeinden für die Sache Christi und von ihrer Freude über ihre Mitgliedschaft in der Konferenz der MBG beeindruckt.

•

Japan. — Das Büro unserer Radiosendung in Japan erhält viele Briefe aus zwei dichtbevölkerten Teilen dieser Stadt, die noch ohne evangelische Gemeinden sind, und wo für die Hörer keine Anschlußmöglichkeit besteht. Das Personal sucht betend die Leitung des Herrn wegen Eröffnung einer Arbeit in dem Stadtteil, um Interessenten den Anschluß an eine Gemeinde zu ermöglichen.

•

Brasilien. — Erven Thießen berichtet von mehreren Entscheidungen für den Herrn in den verschiedenen Missionszentren Brasiliens. Geschw. Thießens haben an den Mittwoch- und Sonntagabenden in ihrer Wohnung in Curitiba Versammlungen, an denen 16 bis 20 Personen teilnehmen. Eine Frau hat Christus als ihren Heiland erfaßt, andere zeigen Interesse und zwei möchten sich taufen lassen. 7 Täuflinge wurden im Oktober in Clevelandia, dem Tätigkeitsbereich von Linda Banman, mit der Taufe bedient. Dieses bringt die Mitgliederzahl in Clevelandia auf 25. In Palmas fand eine Person unlängst Frieden mit Gott. Der Herr erhörte die Gebete, die für Palmas emporgestiegen sind. Die Gläubigen fangen wieder an, die Gemeinschaft der Gotteskinder zu suchen. Anhaltende Fürbitte ist notwendig, damit alle Gläubigen in Palmas ein Zeugnis seien.

•

Südamerika. — Etwa 12,500 Personen trafen öffentliche Entscheidungen für Christus, als Billy Graham und seine Mitarbeiter ihre Feldzüge in 6 Städten in 4 verschiedenen südamerikanischen Ländern durchführten.

•

Indien. — Um das Gelernte in die Praxis umzusetzen, werden die Studenten des „Bethany Bible College and Institute" in Shamshabad, Indien, an den Wochenenden eingesetzt. Die Studenten gehen in Gruppen nach Hyderabad und in die umliegenden Dörfer, um Hausbesuche zu machen und Traktate u. Karten für den neuen Fernbibelkursus zu verteilen.

•

Sowjetrußland. — Die kommunistische Zeitung „Pravda" tadelte kürzlich den Schneckengang bei der Verbreitung der atheistischen Lehre in der Sowjetunion. Sie behauptete „der atheistische Unterricht wird unsystematisch, gleichgültig und ohne auf den Kern der Gläubigen Eindruck zu machen, erteilt". Es wurde angenommen, daß diese Bekanntmachung beschleunigte Maßnahmen gegen Religion ansagt, vielleicht als Gegenwirkung zum 2. Konzil im Vatikan, Rom. (Evangelical Foreign Missions Association.)

•

Neuguinea. — Ein großer und wilder Aufstand der heidnischen Bevölkerung gegen die Christen erhob sich in dem nördlichen Baliem-Tal von Neuguinea (jetzt West-Irian), nach Berichten, die australische Baptisten in Sidney erhielten. Obzwar die Nachricht sehr unvollständig ist, weiß man, daß 80 getaufte einheimische Gläubige der australischen Baptistenmission getötet und 30 Dörfer abgebrannt worden sind und weitere 90 Christen verwundet wurden. Der Angriff war ein geplanter Versuch, das Christentum in dieser Gegend auszurotten. Am folgenden Tage (dem 1. Oktober) sollte die Regierung aus den Händen Hollands an die Vereinten Nationen übergeben werden. Man glaubte, Kenntnis von diesem Datum habe zwei mächtige Häuptlinge und deren Gefolge veranlaßt, sich diese Ausschreitungen zu erlauben, da sie das Ende der holländischen Verwaltung als Gelegenheit zur Anarchie ansahen. (Evangelical Foreign Missions Association.)

•

Afrika. — Die afrikanische Nation Uganda, die vor kurzem Unabhängigkeit erlangte, wünscht auch weiterhin den Dienst der Missionare, laut Aussage des Premierministers nach Erlangung der Unabhängigkeit.

— Der erste Brief von Schw. Martha Willems traf ein, seit die Unruhen in der Gegend um Nyanga im Kongo begannen, wo sie in einer Schule für Kongolesen unterrichtet. Schw. Willems ist besonders besorgt um die Rettung und das geistliche Wachstum der 120 Schüler, die diese höhere Schule besuchen, die wir zusammen mit der Kongo-Inland-Mission unterhalten. Um Fürbitte wird ersucht, daß der Herr unter den Schülern wirken möchte, während vom 19. bis 23. November Versammlungen unter der Leitung von John B. Kliewer gehalten werden.

•

Asien. — In Pakistan wurde kürzlich eine Resolution, die die Verbannung aller ausländischen Missionare erzielt, im Repräsentantenhaus bekanntgegeben, lange erörtert und schließlich fallengelassen. Obzwar die Resolution eine Niederlage erhielt, hat sie doch öffentlichen Widerstand verursacht, der dem Werk der christlichen Gemeinde hinderlich gewesen ist. (Evangelical Foreign Missions Association.)

Nachrichten der MBG-Wohlfahrtsbehörde

Wie steht es um Hongkong?

Hongkong ist eine Großstadt, 17 Meilen im Durchmesser. Vor sich hat sie den Stillen Ozean, der mit seinen heftigen Taifuns aber oft verheerend wirkt und hinter sich hat die Stadt auch keinen Zufluchtsort, denn dort befindet sich Rotchina, also gibt es kein Entrinnen. Diese internationale Stadt hat einen der schönsten, natürlichsten Häfen der Welt und ist mit Recht „die Perle des Orients" genannt. .

Seit 1841 stand Hongkong unter britischem Protektorat. England hat dieses Juwel des Ostens stets für sein Reich beansprucht. Auch der Orient hat diesen westlichen Hafen begünstigt, um dort seinen legalen und auch Konterbande-Handel mit dem Westen zu treiben. Aus diesem Grunde will Rotchina auch gern, daß diese Stadt vor ihrer Tür als ein Vorposten des Westens bestehen bleibt, denn von so einer Inselstadt hat es nichts zu befürchten.

Die Problemstadt Hongkong

Langsam und doch fast über Nacht änderte sich die Situation, und eine Stadt mit Problemen wurde zur Problemstadt. In den fünf Jahren von 1945 bis 1950 vermehrte sich die Einwohnerschaft um das Fünffache. 1960 waren es schon über 3 Millionen. Doch der Zustrom von Flüchtlingen aus Rotchina konnte nicht aufgehalten werden. In den letzten zwei Jahren sind noch 700,000 hinzugekommen, um Zuflucht in diesem überbevölkerten 17 Quadratmeilen großen Flüchtlingslager zu finden.

Man nimmt an, daß dank diesem Zuwachs von Flüchtlingen ungefähr 9,000 Menschen auf einer Quadratmeile wohnen. Da die umliegende Gegend aber recht hügelig und steil abfällt, stellt man fest, daß in manchen Hüttenlagern bei 50,000 Menschen sich auf einer Quadratmeile zusammendrängen. Man hat es von offizieller Seite festgestellt, daß auf etlichen Stellen fast 2,000 Menschen auf

Mennonitische Rundschau

wöchentlich herausgegeben von
The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada
H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager
Telefon am Tage: LE 3-1487
abends: LE 3-4397
J. K. Neufeld, Production Manager

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.50 an beliebige Adresse im In- und Auslande. Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.68, Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen, Druckauftraege und Zahlungen richte man an

**The Christian Press Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg 5,
Manitoba, Canada**
Telefon: LE 3-1487

Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

einem acre Land leben. Das Flüchtlingsproblem in Hongkong ist unbeschreiblich kritisch. Die Regierung hat acht große Wohnblocks gebaut ,in denen heute 280,000 Flüchtlinge ihr Leben fristen.

Das Problem dort ist nicht mit kalter Statistik und Zahlen zu beschreiben, sondern es sind frierende, kranke und hungrige Menschen. Manche von ihnen sind allein, andere mit Familien, dann die Witwen und Waisen, alle sind hilflose Menschen ohne Heimat und ohne Hoffnung.

Hongkongs Trauergesang

Krankheit unter den zusammengedrängten und hungrigen Flüchtlingen ist ein großes Problem. Die Regierungkliniken sind 15 Stunden am Tage offen, von 9 Uhr morgens bis Mitternacht, und die Hospitäler sind überfüllt. Zur Zeit sind nur 7,600 Betten in den Hospitälern vorhanden, nur 1.2 Betten je 1,000 Einwohnern, das ergibt ein ganz unnormales Verhältnis.

Untersuchungen haben festgestellt, daß 95 Prozent von der beinahe 4 Millionen zählenden Bevölkerung Tuberkulose in verschiedenen Stadien gehabt hat. Ungefähr 70,000 leiden heute an aktiver Tuberkulose.

Ungefähr 50 Prozent leben in entsetzlich gedrängten Verhältnissen. Etwa 1 Million Flüchtlinge lebt unter Treppen, auf Dächern, in kleinen Buden am Bürgersteig und kleinen Hütten, am Berg angelehnt, oder auch nur, wo man eine Matte zum Schlafen ausbreiten kann. MCC-Hilfsarbeiter Norman Wingert beschreibt die Lage folgendermaßen:

Der Flüchtling in Hongkong ist Chinese. Vor kurzer Zeit lebte er in Rotchina, etliche von seinen Verwandten und Freunden sind noch dort, andere leben mit ihm in Hongkong.

Es ist kein Platz für ihn in der Stadt. So hat er sich Bretterabfälle und Blechdosen zusammengesucht und einen Unterschlupf für sich und seine Familie, die er herübergerettet hat, am Berghang aufgebaut.

Am 1. Weihnachtsfeiertage in Hongkong verzehrte ein großes Feuer seine Hütte mit allem, was er noch aus der Heimat herübergerettet hatte, und mehr als 50,000 von den Flüchtlingen waren ohne Obdach.

Monatelang aß er nun aus der großen Regierungsküche und schlief im Freien, Arbeit war keine zu haben. .Er wartete und lebte so dahin. „Gott gibt uns Augen, gibt uns Ohren; Gott, gib uns ein Herz, daß voll Mitleid schlägt für den Menschen, der beinahe am Ende seiner Kräfte ist."

Wir gehören in die Stadt Hongkong

Schon im Sommer 1950 begann das MCC Hilfsarbeit in Hongkong. Seit der Zeit hat auch unsere MBG-Konferenz sich aktiv an der Speisung der Hungrigen beteiligt. 1959 wurden dort für mehr als $2,000 Kleidung und Lebensmittel an Flüchtlinge verteilt.

Die Not, die Armut und die traurige Lage in Hongkong sollte uns zum Gebet und Mitteilen auffordern.

Unser MBG-Hilfsprogramm durch das MCC sollte 1963 folgendes einschließen: Eine Zunahme in der Speisung von Kindern von 4,000 auf 5,000 täglich. Mithelfen, daß die Kinder Schulen besuchen können. Mehr Kleidung für die Flüchtlinge und Baby-Layettes für Mütter in den Entbindungshospitälern. 20,000 Pakete sind für nächstes Jahr notwendig.

Deutscher Aufsatz-Wettbewerb

Schon im Frühjahr machten wir darauf aufmerksam, daß wir einen Aufsatz-Wettbewerb haben würden. Teilnehmer an diesem Wettbewerb dürfen Schüler aller Grade der Volksschule und „high school", sowie Schüler der Sonnabendschulen sein. **Wer schreibt den besten deutschen Aufsatz?** Folgende Bedingungen sind zu beachten:

1. Die Teilnehmer werden in Gruppen eingeteilt. Ein Minimum an Wörtern wird festgelegt, kein Maximum. Die Grade 4—8 dürfen nicht weniger als 70 Wörter, Grade 9—10 nicht weniger als 150 Wörter, und Grade 11 und 12 dürfen nicht weniger als 250 Wörter schreiben, um angenommen zu werden.

2. Folgende Themen stehen zur Wahl:

A. **Mein größtes Erlebnis**
B. **Mein Lieblingstier**
C. **Was ich nochmal werden will**
D. **Meine Traumreise.**
E. **Mein Lieblingsdichter.**

Die Themen sind für alle Stufen die gleichen.

3. Drei Preise sind für jede Stufe gedacht. Alle Preise sind in Form wertvoller Bücher. Um den Appetit anzuregen, nenne ich einige Bücher:

Oberstufe — 1. Preis: Bücher im Werte von $20. Unter den Büchern ist auch „Brockhaus der Naturwissenschaften".
2. Preis: „Die Flagge", „Quo vadis" und andere ($15).
3. Preis: „Der Volksbrockhaus" und andere ($10).

Mittelstufe — 1. Preis: „Entdeckungsreisen", „Unser Hausbuch" und andere ($15).
2. Preis: „Der Volksbrockhaus", „Ben Hur" und andere ($10).
3. Preis: „Onkel Toms Hütte" und andere ($5).

Unterstufe — 1. Preis: „Robinson" und „Freund der Häuptlinge" und andere ($10).
2. Preis: „Onkel Toms Hütte" und andere ($5).
3. Preis: „Hunde", „Meine Freunde" und eine Sammlung schönster Märchen.

Es wird erwartet, daß die Teilnehmer selbständig arbeiten, jedoch in Bezug auf Themen darf sich der Teilnehmer beraten lassen.

Der Aufsatz muß mit folgenden Angaben gemacht werden:

a) Name, b) Alter, c) Grad, d) Name der Schule (für Sonnabendschüler bedeutet es Name der Gemeinde), e) genaue Adresse.

Alle Aufsätze müssen spätestens bis zum 31. Dezember 1962 eingesandt werden.

Man sende die Aufsätze und alle Korrespondenz an:

Georg Epp, 1111 DeFehr Street, Winnipeg 16, Manitoba.

Mennonitischer Verein zur Pflege der deutschen Sprache in Kanada.

Unser schönes Kanada

Die Eröffnung der „Rogers-Paß-Section" des Transkanada-„highways", die in diesem Jahre stattfand, hat bisher ungefähr 400,000 Besucher in den Glacier National Park gebracht. Dieser Park ist einer der schönsten im ganzen Lande. Vergleichsweise waren es letztes Jahr nur 329 Besucher, die hier eintrafen, als der Zugang nur per Eisenbahn möglich war. Der neue Weg, eine großartige Autostraße, ist allein für das Anwachsen der Besucher verantwortlich.

Leamington, Ontario

In Apg. 4, 12 lesen wir: „Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden." Dieses war die Antwort Petri auf die Frage der Hohenpriester, aus welcher Gewalt sie den Lahmen gesund gemacht hätten. Dieser Name hat heute noch dieselbe Kraft. Das wurde uns wiederum groß, als wir kürzlich Berichte von drei MBG-Missionaren aus der Arbeit in Japan, Aethiopien und Kolumbien hörten. Es waren Schw. Rubena Günter, Schw. Wollmann und Br. Ebner Friesen. Möge der Herr ihre Arbeit reichlich segnen!

„Laßt uns helfen Zion bauen,
Sind wir auch noch schwach und klein.
Jesum wollen wir vertrauen,
Er wird unsre Hilfe sein.
Was wir tun von Herzen gern,
Das gefällt auch unserm Herrn.
Hosianna unserm Heiland!
Singet ihm aus voller Brust.
Preiset ihn, der uns geliebet,
Ihm zu dienen sei uns Lust."

Am 4. November stellte unsere Gemeinde nach 30jährigem Bestehen dem Herrn Meilensteine als Dank für treue Führung auf. Gleichzeitig war es auch eine Befolgung des Wortes Gottes, das der Herr in Josua 4, von Vers 21 bis Ende sagt: „Wenn eure Kinder hernach ihre Väter fragen werden und sagen: Was sollen diese Steine?, so sollt ihr's kundtun und sagen: Israel ging trocken durch den Jordan, da der Herr, euer Gott, das Wasser des Jordan austrocknete vor euch, bis ihr hinüberginget, gleichwie der Herr, euer Gott tat in dem Schilfmeer, das er vor uns austrocknete, bis wir hindurchgingen, auf daß alle Völker auf Erden die Hand des Herrn erkennen, wie mächtig sie ist, daß ihr den Herrn, euren Gott fürchtet alle Zeit."

Ueber diesen Abschnitt hielt Br. D. Derksen eine inhaltsreiche Predigt.

5 Uhr nachmittags hatten wir im Kellerraum ein Liebesmahl mit freier Unterhaltung. 7 Uhr abends folgte die Abendversammlung. Br. H. Warkentin eröffnete die Versammlung mit Psalm 115, 1.

Wir hörten Berichte über Diakonie und Jugendarbeit. Diakon Jakob Töws gab uns einen Einblick in die Arbeit und dankte dem Herrn für gnädige Führung. Unser Jugendleiter, Ferdinand Reimer, gab einen warmen Bericht darüber, was unter der Jugend getan werden konnte. Er gab Gott die Ehre und bat die Gemeinde um ihre Mithilfe und Fürbitte.

Br. Dav. Derksen gab dann in übersichtlicher Weise einen Bericht über Berufung und Dienst der arbeitenden Brüder während der 30 Jahre.

Dann brachten die Sonntagsschullehrer zwei Berichte, einen geschichtlichen und einen statistischen. Die Berichterstatter waren Br. Boschmann und Br. Cornelius Hamm.

Es folgte ein Zeugnis von Prediger Abr. Hübert. Er führte die Zuhörer nach Südrußland, in das Dorf Friedensruh, wo er mit seiner Familie am 6. Nov. 1929, frühmorgens, ihr Heim verlies, wo sie 15 Jahre in Frieden und Ruhe gewohnt hatten. Von unserer Habe blieb fast alles dort. Die Reise war beschwerlich, denn wir mußten vom 9. November bis 9. Dezember bei Moskau und 4 Monate in Deutschland, im Lager Hammerstein, Pommern, zubringen. Am 15. April 1930 fuhren wir von Hamburg aus nach Kanada. Am 25. April landeten wir in Quebeck und wurden dort über Montreal nach Windsor weiterbefördert. Wir kamen nach Leamington, das seitdem unsere Heimat geworden ist. Sonntag, am 27. April, war Gottesdienst in dem Raum, in dem heute die CJSP-Radiostation ist. Dort habe ich meine erste Predigt in Leamington gehalten, und zwar über 1. Kor. 2, 1. 2.

Nach diesem wurden von Sängern, die einst unter Abr. Hübert und G. Willms gesungen hatten, 2 Lieder vorgetragen: „Der Herr hat Großes an uns getan" und „Des sind wir fröhlich".

Nachdem unser jetziger Dirigent, Br. Fr. Bartel, einen guten Bericht über das Entstehen und Bestehen der Chöre gegeben hatte, sang derselbe Chor den Choral: „Herr, dir ist niemand zu vergleichen."

Zum Schluß sagte unser Leiter, Pred. H. Warkentin, noch ermahnende Worte zu der Gemeinde für die Zukunft, anknüpfend an das Wort aus Esther 4, 14 b: „Wer weiß, ob du nicht um dieser Zeit willen zur königlichen Würde gekommen bist?"

Wir danken dem Herrn für seine gnädige Führung in den verflossenen 30 Jahren und möchten in Zukunft Hingabe mit Hingabe beantworten. „In der Welt ist's dunkel, leuchten müssen wir, du in deiner Ecke, ich in meiner hier."

A. Hübert, Korr.

Aus Leserbriefen

St. Catharines, Ont.

Gottes Segen wünschen wir Ihnen allen zuvor! Wir sind Gott dankbar, daß wir die M.R. wieder ein ganzes Jahr ungestört lesen durften. Wie gerne hätten wir sie in den langen, schweren Jahren in Rußland gelesen, aber es ging nicht! Es ist unverdiente Gnade und Liebe unsers barmherzigen Herrn und Heilandes, daß wir heute im ruhigen und freien Kanada unsers Glaubens leben dürfen. Gott wolle unserer Obrigkeit auch ferner gnädig sein und ihre Herzen und Sinne lenken. Wollen beten, daß in dieser Gnadenzeit der freien Religionsausübung und Evangeliumsverkündigung noch viele Verirrte und Verlorene Jesus Christus als ihren Heiland annehmen möchten und Jesu Name gepriesen werde.

Ich lege das Bezugsgeld für die M.R. und für „The Voice" bei.

Mit Dank und Gruß

Js. und El. Löwen.

MBG-Missionsnachrichten
(Fortsetzung von Seite 1—2)

am MBG-Bibelcollege in Winnipeg, von dem er 1956 graduiert wurde. In Europa und auch in Kanada haben sie mit Bibelunterricht, Sonntagsschularbeit und in anderer Weise gedient.

Geschw. Jantz treten als kurzfristige Arbeiter in den Missionsdienst. Sie werden die MBG in Linz, Oesterreich, in der Evangelisation der Umgebung anleiten. Die Industriestadt Linz ist die drittgrößte Stadt Oesterreichs und zählt etwa 200,000 Einwohner. Es bestehen umfangreiche Möglichkeiten zur Evangelisation, aber auch der Widerstand ist groß. Die Arbeiter und das Werk in Linz brauchen starken Glauben und unsere Fürbitte.

USA. — Vor Weihnachten 1961 beschlossen die Glieder einer MBG, keine Weihnachtskarten an solche Freunde und Verwandten zu senden, mit denen sie täglich Umgang hatten. Stattdessen würden sie die Summe, die sie andernfalls für Karten und Briefmarken ausgegeben hätten, zur Verbreitung christlicher Literatur im Kongo geben. Es wurden Vorkehrungen getroffen, daß sie das Geld in der Vorhalle des Bethauses einlegen konnten. Auf diese Weise kamen $549 zusammen, die zur Verbreitung der Weihnachtsbotschaft durch Literatur im Kongo angewandt wurden.

Paraguay. — Während sich bei uns in Nordamerika der Winter bemerkbar macht, haben unsere Gemeinden in Paraguay Sommer und treffen Vorbereitungen für Sommerbibelschulen. Im Stadtteil von Asuncion, wo Geschw. Albert Enns arbeiten, wird Sommerbibelschule vom 26. November bis 9. Dezember abgehalten, und auf Kilometer Dos in Asuncion, wo Geschw. Rudolf Pletts arbeiten, vom 10. bis 22. Dezember. Die Arbeiter in Asuncion haben um fähige Lehrer gebetet.

Frl. Mary Esther Martens wird in diesen Sommerbibelschulen mithelfen, da das Schuljahr der „Asuncion Christian Academy“ am 23. November abschließt. Schwester Martens unterrichtet in einer Schule für Missionarskinder, die 38 Schüler hat. Sie schreibt, daß eine der Schülerinnen sich während der Versammlungen von Billy Graham zum Herrn bekannte, auch daß sie die Gelegenheit hatte, mehrere Jugendliche in der Sonntagsschule in Asuncion zum Herrn zu führen.

Geschw. Walter Rennerts, Missionare der MBG in Paraguay unter den Chulupie-Indianern im Chaco, gedachten Ende November auf Kurzurlaub nach Westdeutschland zu reisen. Geschwister Hans Wiens werden sie während ihres Urlaubs vertreten.

Habt ihr das alles verstanden?

(Matth. 13, 51.)

So fragte ich nach einer englischen Predigt einige ältere Geschwister, die schon in den 20er Jahren hier eingewandert waren. Die Antwort war nicht wie damals bei den Jüngern: „Ja, Herr. alles“, sondern das Gegenteil. „Wir verstehen nur sehr wenig, uns fehlt der Zusammenhang.“ Dieses ist heute in unsern Gottesdiensten vielfach bemerkbar, wo zur Hälfte englisch und deutsch gepredigt wird. Ich spreche nicht gegen die englische Sprache, sondern ich möchte die Not betonen, die heute wirklich in unsern Gottesdiensten ist. Wir haben sehr viele ältere und neuzugezogene Leute, die noch kein Englisch verstehen. Vor einigen Jahren bekam eine Gemeinde einen neuen Leiter. Bei seiner Einführung sagte er: „Geschwister, wenn ich englisch predigen werde, werdet ihr mich alle verstehen.“ Dieser Bruder bemühte sich, in der englischen Predigt seine Gedanken auch in Deutsch einzuflechten, so daß der Zuhörer den Inhalt erfaßte. Wie schön und zu begrüßen wäre es, wenn unsere Brüder, die englisch predigen, auch auf solche Weise predigen würden. Als Prediger des Evangeliums, der schon bald 2 Jahre gelähmt ist, habe ich in meiner Lage vielfach beobachtet was ich sage. Ich komme mit der Bitte im Namen vieler alten und greisen Geschwister, doch auf gegebene obige Zustände Rücksicht zu nehmen. Es ist auffallend, wie manche unserer Prediger, wenn sie deutsch predigen, recht viel Englisch einflechten. Sprechen sie aber englisch, dann könnten sie doch auch deutsche Erläuterungen geben.

Im Namen vieler Geschwister grüßt und dankt brüderlich

Isaak Löwen, 133 York St.,
St. Catharines, Ontario.

Offener Brief

an meine Dienstbrüder
von 1916 bis November 1917.

Da ich in diesen Tagen die Liste der Dienstbrüder von Belloberreshje, be ider Station Bellojeverrega, unweit Brjansk, Orlower Gouv., Rußland, für einen Dienstbruder aufschrieb, den ich auf der Ontarioreise besuchte, kamen mir manche Erinnerungen und auch Fragen: Wie viele sind von denen noch am Leben? Wer von ihnen hat das Glück gehabt, nach Kanada zu kommen, oder nach Paraguay oder Brasilien?

Ich würde mich herzlich freuen, von allen, die dort damals dienten und herausgerettet worden sind, Nachricht zu erhalten. Und wenn sie dann noch beifügen würden, von wem und welche Nachricht sie von andern Dienstbrüdern haben, ob am Leben, wo, ob tot oder verbannt, so würde das sehr wertvoll sein.

Ich werde keinen Brief unbeantwortet lassen. Ich bin auch bereit, wenn jemand die Liste nicht hat und sich für dieselbe interessiert, ihm dieselbe zuzuschicken, insoweit ich sie erfaßt habe. Meine Dienstzeit war von Anfang Februar 1916 bis November 1917. Dann fuhren wir ja alle auseinander.

Es grüßt alle früheren Kameraden in Liebe

Heinrich J. Janzen,
Box 47, Clearbrook, B. C.,
Canada.

4 Generationen in Rußland

Wir erhielten kürzlich einen Brief mit Bild von Frau Olfert, Dorf Kanzerowka, Orenburger Ansiedlung, Sowjetrußland. — V. l. n. r. sehen wir Urgroßmutter Katharina Olfert geb. Fast, früher Frau Jakob Ediger von Lugowsk, Neusamara; Großmutter Katharina, Mutter Katharina und Tochter Katharina. (Familiennamen der letzten drei sind nicht gegeben. — Red.)

Eingesandt von P. P. Kornelsen, R. R. 3, Abbotsford, B. C.

Wir haben eine zweisprachige Gemeinde

Es sind nun schon etliche Jahre her, seit wir am Sonntagvormittag die Ansprachen in Englisch und Deutsch haben. Wir können jetzt aus Erfahrung sagen, daß wir den richtigen Weg zur Einheit in der Gemeinde gefunden haben. Ich kann es ruhig im Namen aller Gemeindeglieder sagen, daß bei uns das Spracheproblem in den Hintergrund getreten ist. Es ist erfreulich, zu sehen wie sich ein jeder bemüht, dem andern auch in Bezug auf Sprache Verständnis entgegenzubringen. Wir sind so dankbar, daß unser Leitender, Pred. H. Bärg, es verstanden hat, das Vertrauen aller Glieder zu gewinnen. Das brüderliche Verhältnis ist hergestellt und alle sind bemüht, dieses gute Verhältnis zu wahren.

Die deutsche Schule, hier in der Portage-Avenue-MBG zählt jetzt 40 Kinder. Viele Jungverheiratete sprechen mit ihren Kindern Deutsch, wenn sie zueinander auch Englisch sprechen. Es kommt jetzt die Zeit, wo sich eine neue Auffassung über den Wert der zweiten Sprache in der Familie und in der Gemeinde bildet. Diese neue Auffassung bricht sich immer mehr Bahn. Wie erfreulich ist es zum Beispiel, in der „Menn. Rundschau“ zu lesen, wie in Vancouver die Baptisten und die MBG zusammen mit großem Erfolg, nun schon seit etlichen Jahren, eine gute deutsche Schule im Gange halten. Allein hier in Winnipeg, Manitoba, gehen 700 mennonitische Kinder wöchentlich zur deutschen Schule. Die meisten Gemeinden in Winnipeg sind jetzt mit gutem Erfolg zweisprachig. Man kann merken, daß die Toleranz für die zweite Sprache immer mehr zum Ausdruck kommt und die Reibungen dadurch immer weniger werden.

Und nun will man es uns klarmachen, daß dieser Weg uns zu „imperfection“ führt, daß unsere Gemeinden aufhören sollten, deutsche Schulen, deutsche Radioprogramme zu unterstützen, daß das Komitee der Konferenz für deutsche Sprache zu liquidieren sei, daß der Bedarf für deutschsprechende Missionare verschwindend klein sei (dies angesichts der großen Missionsfelder in Südamerika und Europa). Angeblich, weil Sprache u. Musik im Bereich der Kultur liegen, dürfte man auf der Konferenz und in den Gemeinden solche Kulturarbeit nicht unterstützen (dann sollte unsere Konferenz die Musik- und Gesangausbildung in Gemeinden und College aufgeben). Durch Befolgung des obigen Rates, würden wir gleichsam auf ein höheres geistliches Niveau gelangen.

Tatsächlich hat ja die Konferenz keine Ausgaben für deutsche Sprache gehabt. Wir werden wirklich nicht von Beweisführungen beeindruckt, die da vorgebracht werden, warum wir die Bemühungen zugunsten der deutschen Sprache aufgeben sollten. Wir können nicht sehen, daß die Gemeinden, die nun seit Jahren ohne die zweite Sprache, d. h. ohne Deutsch auskommen wollen, anderen Gemeinden voraus sind, mehr Erfolg im Gemeindebau haben, mehr geleistet haben auf dem Gebiete der Mission, mehrere Missionare hinausgesandt haben und so der „Vollkommenheit“ nähergerückt sind. Die zweisprachigen Gemeinden sind sehr produktiv und erfolgreich gewesen und, laut Konferenzbuch, in keiner Hinsicht hinterstellig.

Man wird immer stark beeindruckt, wenn die Lehrer der Bibelcolleges in ihren Ansprachen mit Leichtigkeit beide Sprachen benutzen können, ein gutes Englisch und auch ein gutes Deutsch haben. Unwillkürlich steigt in einem das Verlangen auf, das auch zu meistern. Haben diese Lehrer es verstanden, in den Herzen ihrer Studenten auch dieses Verlangen zu wecken? Sehen unsere angehenden Theologen in ihren Lehrern nachahmungswerte Größen unserer Zeit?

Wir sind dankbar für all die jüngeren Geschwister, die große Anstrengungen machen, zweisprachig zu bleiben. Viele von ihnen haben ein gutes Deutsch. Wir denken da besonders an die Absolventen der Gretna-Mittelschule und andere mennonitische „high schools“, die mit zwei Sprachen ausgerüstet sind, mit Leichtigkeit ihre zweite Sprache auf der Universität anwenden können und auch im Stande sind, deutschsprechende Missionsgebiete zu betreten.

Es soll hier zugegeben werden, daß die Erlernung der Sprache nicht direkt Sache der Gemeinde ist. Hier in Kanada ist solches aber erforderlich, da wir die Munizipalverwaltung nicht bestimmen können und wir Mennoniten das Erziehungswesen nicht ganz der Regierung überlassen können. Wir fördern durch die Gemeinden manches, was eigentlich von speziellen Stellen getan werden sollte, wie zum Beispiel Schulwesen, MCC, Sterbekassen u. a. m., und das ist zum Segen.

Aus diesem Grunde wurde auch vor mehreren Jahren der „Mennonitische Verein zur Pflege der deutschen Sprache“ gegründet. Dieser Verein trägt viel dazu bei, daß den Gemeinden „Kulturarbeit“ bezüglich Sprache abgenommen oder erleichtert wird. Am 15. Dezember haben wir die Jahresversammlung in der 1. Mennonitenkirche, Winnipeg, Man., und zwar 2 Uhr nachmittags. Wir laden freundlich zu dieser Versammlung ein, auch diejenigen, die im Kampfe für ihre Muttersprache mutlos werden wollen.

Wenn wir die große mennonitische Familie, die zerstreut in dem weiten Kanada von Küste zu Küste wohnt, vor unser geistiges Auge führen, so sind wir von dem tiefen religiösen Inhalt ihres Charakters, von dem aufrichtigen Verlangen, Gott zu gefallen, von dem zähen Festhalten an alte mennonitische Sitten und Lebensweise beeindruckt. Viele Kinder wollen keine Strenge, keine Tradition, keine scharfen Grenzen; auch der mennonitische Name ist ihnen in etlichen Fällen lästig. Und doch haben sie ein aufrichtiges Verlangen dieser Familie zu helfen, sie zum Fortschritt zu bewegen und der englischen Umgebung zugänglich zu machen. Laßt uns diesen guten Willen sehen und anerkennen.

Wo immer Mennonitenfamilien ansiedelten, bauten sie zu allererst die Kirche, dann die Schulen, Altenheime, Krankenhäuser und andere Anstalten. Es war ihnen niemals darum zu tun, in einem fremden Lande sich sofort anzupassen, ihre Sprache aufzugeben, um vollständig assimiliert zu werden. Diese Eigenschaft hat unsere positive Eigentümlichkeit, die uns lieb und wert ist, bewahrt und andere haben uns darob beneidet. Die Nachfrage nach mennonitischen Lehrern, nach Angestellten in Geschäften und Regierungsstellen, ist in auffallender Weise bemerkbar.

Laßt uns alle, jung und alt, das Wohl der mennonitischen Familie im Auge behalten und dazu beitragen, daß sie eine gesunde Entwicklung hat. Wollen die deutsche Sprache, die uns in den vergangenen Jahrhunderten treue Dienste getan hat, nicht verachten. Sie hat uns den Zugang zu den Quellen der Wissenschaft und der geistlichen Literatur gewährt; alle Größen in unseren Kreisen, in der Vergangenheit und Gegenwart, brauchen sie. Es ist kaum zu fassen, daß wir uns in dieser fortschrittlichen Zeit mit einer Sprache begnügen sollten; wir haben das Vermögen und das Zeug dazu, zwei Sprachen zu meistern. Laßt uns die Schreiber, die in ihrer Sturm- und Drangperiode gegen unsere Bemühungen für die deutsche Sprache sind, ruhig anhören, das Geschriebene verständnisvoll ansehen und prüfen, an-

nehmen, was unseren Familien dienlich ist, und in liebevoller Weise ablehnen, was unserem geistigen und geistlichen Stande schaden könnte.

N. J. Neufeld, Winnipeg, Man.

Steinbach, Man.

Psalm 104, 28: „Wenn du ihnen gibst, dann sammeln sie; wenn du deine Hand auftust, so werden sie mit Gut gesättigt."

Das Wort könnte man auf die Erfahrungen bei der Ernte dieses Jahres anwenden. Das Wetter war günstig zum ernten der aus der guten Hand Gottes kommenden Güter. Die Erntedankfeste erinnerten uns an unsere Abhängigkeit von Gottes Güte und ermahnten uns, dankbar zu sein. Wir hatten dieses Fest am 21. Oktober. Br. J. H. Quiring und Brüder aus unserer Gemeinde hatten sich vom Herrn für den Dienst an dem Tage ausrüsten lassen. Sie wiesen auf die vielen Segnungen hin und auch auf unsere Pflicht zum Geben. Das Ergebnis der Kollekten an dem Tage zeigte die gute Wirkung der Worte. Wie üblich, hatte der ältere Schwesternverein an dem darauffolgenden Abend ihren Ausruf der vielen und schönen Sachen, die sie im Laufe des Jahres angefertigt hatten. Wiederum war das Resultat erfreulich.

Beförderung der Sonntagsschüler in höhere Klassen war am 30. September. Die Sonntagsschule ist ein sehr wichtiger Arbeitszweig der Gemeinde; sie steht unter der Leitung von Br. J. M. Enns. Auch die Arbeit der Geschwister, die sonntäglich ausfahren, Sonntagsschulen zu halten, steht unter dem Segen des Herrn. Jeden zweiten Sonntag fährt eine Gruppe nach Overstone, wo unsere Gemeinde ein Kirchlein hat und wo etliche örtliche Geschwister sich versammeln. Der Entfernung wegen, verlangt dieser Dienst recht viel Opfer vonseiten der Arbeiter. Ob wir das Bestreben auch genügend fördern?

Am letzten Wochenende im Oktober war Br. H. Regehr, Winnipeg, Man., unter uns und betrachtete das Buch der Offenbarung. Sehr ernste, wie auch tröstende, warnende und aufrichtige Wahrheiten wurden uns nahegelegt.

Sonntag, am 11. November, hat uns die mennonitische Mittelschule MBCJ, Winnipeg, Man., einen Besuch abgestattet. Eine Sängergruppe unter der Leitung von Lehrer J. Thießen brachte ein schönes Programm in Liedern und Zeugnissen, und Lehrer John Regehr hielt die Ansprache. Br. B. B. Fast, Vertreter des Schulkomitees, leitete das Programm mit einem Bericht ein.

Br. Anton Wiebe, früher von Steinbach, dann von Niverville, ist im hohen Alter heimgegangen. In letzter Zeit war er bei C. P. Rempels, wo er mit Hingabe, besonders von Frau Rempel gepflegt wurde. Der Herr sucht Geschw. Rempels liebend heim. Die Schwester mußte sich einer schweren Operation unterziehen und konnte nicht auf dem Begräbnis des Vaters sein.

Martha Engbrecht hatte eine gefährliche Operation. Es ist für die genannten Leidenden und deren Angehörigen viel Fürbitte getan worden. Schw. P. W. Martens erholt sich langsam im Kreise der Familie nach einer Operation.

Geht man durch das Hospital oder das Invalidenheim, muß man sich selbst immer wieder sagen, daß man nicht dankbar genug ist.

W. Schröder.

Saskatoon, Sask.

Der verflossene Sommer brachte viel geistliche Betätigung. Viel Segen durften wir aus der Hand des himmlischen Vaters nehmen. 13 Jugendliche wurden auf ihren Glauben getauft und in unsere MBG aufgenommen.

Unsere Sonntagsschüler wurden feierlich in höhere Klassen übergeführt. Wir glauben, es ist Gott wohlgefällig, daß die Gemeinden die Sonntagsschulen hochhalten und den Kindern soviel bieten.

Wir hatten zwei Wochen Evangelisationsversammlungen mit Br. Waldo Wiebe, USA, als Redner. In einfacher und klarer Weise verkündigte er das lautere Wort Gottes. Sünder erkannten ihren verlorenen Zustand und Laugewordene rafften sich wieder auf.

Auf unserm Erntedank- und Missionsfest waren die Gastredner Lehrer A. Wiebe, Hepburn, und Missionar Otto Derksen.

Hier fand eine „Crusade for Christ" statt, mit dem Evangelisten Barry Moore. Viele haben bekannt, Frieden gefunden zu haben.

Schw.P. Bartel ist vom Schlag gelähmt und bereits über 1 Jahr im Stadthospital. Der 88jährige Br. Wall, Brandon, Man., ist hier bei seinen Kindern, die ihn liebevoll pflegen. Er möchte gerne heimgehen.

Geschw. J. Blocks sind auf der Wanderschaft. Im Sommer waren sie in B. C., zum Winter sind sie nach Ontario gefahren.

Am 13. November fiel der erste Schnee. Js. B., Korr.

Klein-Kanada in Westfalen, Westdeutschland

Jeder 1,000. Kanadier lebt heute in den westfälischen Kreisen Soest und Iserlohn. Es sind die Soldaten mit ihren Familien und der ganze Troß einer NATO-Brigade: insgesamt 16,000 Personen.

In den neun „kanadischen" Jahren ist die mittelalterliche Hansestadt Soest mit ihrer Pracht alter Kirchen trotz Geldsegens nicht zu einem ElDorado zweifelhafter Bars und leichter Mädchen geworden. Die Vergnügungsetablissements halten sich in Grenzen. Deutsche und Kanadier leben unter dem Schlüssel, dem Soester Wappen, und dem Ahornblatt als dem kanadischen Wahrzeichen, friedlich zusammen.

Die Soester Statistik verzeichnet 35,000 Einwohner. Aber die Zahl stimmt nicht. Sie enthält nur die deutsche Bevölkerung. „Wir rechnen immer noch 12,000 dazu", heißt es im Rathaus. Diese 12,000 sind ein großer Teil der „westfälischen" Kanadier und eine belgische Garnison. Die Belgier sind allerdings in gewissem Sinne das Gegenteil der Kanadier: sie gehören nämlich zu den ärmsten Soldaten der NATO. In Soest leben sie sehr zurückgezogen und bemühen sich auch nicht um den engen Kontakt zu den deutschen Stellen wie die Kanadier. Trotzdem mag man sie gern, gibt es doch mit den Flammen nicht einmal ernsthafte Sprachschwierigkeiten.

Die kanadische Armee setzt sich nur aus Freiwilligen zusammen. In großer Zahl gehören ihr ehemalige europäische Auswanderer an: Polen, Letten, Italiener und Deutsche. Sie sind oft nicht einmal in Kanada eingebürgert. Die Deutschen können sogar, wenn der Weg nicht zu weit ist, am Wochenende von Soest aus ihre Verwandten besuchen.

Im Telefonbuch der Stadt stehen heute die Namen kanadischer Offiziere und deutscher Handwerker bunt durcheinandergewürfelt. Die örtliche Sparkasse ist dort ebenso zu finden wie die Filiale der „Bank of Montreal".

Die meisten in der Stadt lebenden Soldatenfamilien wohnen in der Siedlung „Klein-Kanada" vor den Wällen Soeosts. Dort sind auch die Schulen, die Kaufhäuser und die Klinik. Ueber 100 Familien leben in deutschen Privatwohnungen. Aus den Fenstern tönt die Musik von „Radio Canadian Army Europe". Der UKW-Sender steht in Werl. Seine Musik ist auch bei deutschen Hörern sehr beliebt.

In den wenige Kilometer vor der Stadt liegenden „Forts", den Barackenunterkünften der Soldaten, stehen eigene protestantische und katholische Kirchen. Deutsche Familien gehen sonntags zur Frühmesse ins „Fort York", weil die eigene Kirche zu weit entfernt ist. Auf ihren Nationlsport, das Eishockey, verzichten die Kanadier auch in Europa nicht. Die Forts erhielten eigene Kunsteisbahnen, die an den Wochenenden auch von der deutschen Bevölkerung benutzt werden. Auch zu den kanadischen Kinos, in denen das Rauchen erlaubt ist, haben deutsche Besucher Zutritt.

Auch die deutschen Mädchen haben es den Soldaten angetan. Rund 10 Prozent aller Trauungen, die der Standesbeamte in Soest vornimmt, werden zwischen deutschen Mädchen und ausländischen Soldaten, meist Kanadiern, geschlossen. Aber nicht alle Mädchen sind mit ihren Männern über den Großen Teich abgereist, wenn die Truppen turnusmäßig ausgetauscht wurden: Viele kanadische Soldaten nahmen Abschied von der Armee und sind heute Soester Bürger. „Bulletin."

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

soweit vorgeschritten, daß die Frage der MBG-Konferenz von Manitoba, deren Beteiligung solange fraglich war, vorgelegt werden konnte. Für den Zweck wurde am 16. November im Elmwood-Bethause, Winnipeg, eine außerordentliche Konferenzsitzung abgehalten.

Eine spezielle Kommission aus den Brüdern J. Wall, Culroß, H. W. Redekopp, Nordkildonan, und Jak. Riediger, Morden, hatte mit der provisorischen Leitung des Unternehmens Besprechungen gehabt und berichtete der Konferenz anhand einer Statutenvorlage. Sie gaben auch Auskunft über die geplante Finanzierung des Baues.

Die MBG von Manitoba ist bereit, als Konferenz an dem Bau und dem Unterhalten der projektierten Anstalt teilzunehmen, wünscht jedoch, daß die Direktoren direkt von den beteiligten Konferenzen und Gemeinden gewählt werden, nicht von den jährlichen Vertreterversammlungen des Anstaltsvereins. Diese Kommission sollte dem provisorischen Komitee die Wünsche der MBG-Konferenz überbringen. Die Resultate der neuen Besprechung, Plan der Finanzierung und Statutenvorlage sollen an die MBG-Ortsgemeinden versandt werden zur baldigen Stellungnahme. Es wurde erwähnt, daß die Geldbeiträge in den nächsten 10 Jahren etwa $2.50 jährlich je Gemeindeglied betragen könnten, daß die Regierung bedeutende Zuwendungen erlauben würde, daß aber zuerst eine größere Summe von den beteiligten Konferenzen, Gemeinden und Personen gesammelt werden müßte. Die Aeußerungen dieser Konferenz waren im ganzen günstig für die Gründung eines Sanatoriums oder Heims für Nerven- und Geisteskranke in Manitoba.

Das provisorische Komitee hat die Wünsche der MBG begutachtet und will sie der Vertreterversammlung am 24. November, 2 Uhr nachmittags, im Bethause der Bergthaler MG zu Altona, Manitoba, vorlegen

— Die mennonitischen Schulräte von Manitoba versammeln sich Montag, am 26. November, 7 Uhr abends, in der Winnipeger Zentral-MBG zu einer Beratung über Deutsch- und Religionsunterricht. Die Zahl der Schulen, die sich an dem durch Direktor D. K. Dürksen geleiteten Unterrichtsplan für die Grade 1 bis 9 beteiligen, steht schon auf 133 und wächst ständig.

— In dem Zentral-MBG-Bethause, Winnipeg, findet am 2. Dezember, 7 Uhr abends, das Adventsprogramm des Missionskränzchens statt.

— Die Herbstkonferenz der MBG von B. C. war am 3. November im Bethause der Fräserview-Gemeinde in Vancouver. Die Konferenz hat von Port Edward im Norden bis hinunter in Vancouver 15 Stationen ihrer Inlandmission. Pred. Jak. H. Friesen ist Exekutivdirektor dieser Missionsarbeit. — Dem Bibelinstitut in Clearbrook steht Pred. John B. Epp vor. Es hatte im vorigen Jahr 98 Schüler, in diesem Jahre nur 62. — Eine Sonntagsschulkonferenz der Provinz ist für die Tage vom 28. bis 30. Dezember im MEJ geplant. — In die Konferenzleitung wurden folgende Brüder gewählt: P. R. Töws, Vorsitzender, H. Voth, Vizevorsitzender, H. Unger, Schreiber, H. R. Hamm, Kassenführer. — Gastredner war Pred. G. W. Peters aus den USA.

— In Steinbach, Man., wurde Frank Funk zum Diakon der Bergthaler-MG ordiniert.

— Die „Emmanuel Gospel Church" in Lowe Farm, Man., ordinierte am 18. November Br. Ronald Hoeppner, Halbstadt, zu ihrem Prediger.

— In Altona, Man., war am 4. November die Eröffnungsfeier des neuen Schuljahres der Elim-Bibelschule mit 50 Schülern. Lehrer A. A. Teichröb ist Leiter der Schule.. — Aelt. Dav. Schulz ist noch immer krank und befindet sich wieder im Hospital in Winnipeg, Man.

— Harold, das 6jährige Söhnchen von George Janzens, Kingsville, Ont., wurde am 2. November auf dem Wege zur Schule durch ein Auto getötet.

— Unter den Besuchern der Christian Preß waren in voriger Woche Jacob und Sara Boldt, St. Catharines, Ont., Frau J. P. Martens, Loreburn, Sask., Frau Anna Friesen, Vancouver, B.C., Maynard Shelly, Schriftleiter von „The Mennonite", Blatt der Allgemeinen Mennonitenkonferenz, Newton, Kans., USA, Geschwister P. Schmidts, Calgary, Alberta, Pred. Conrad Lemke, Westdeutschland, Frau Buhler, Dalmeny, Sask.

— Wwe. Aganetha Steingart, 84, von 250 Kingsford Ave., Nordkildonan, Man., starb am 12. Nov. Die Begräbnisfeier war am 17. Nov. im MBG-Bethause. Sie überleben 6 Kinder, 9 Stiefkinder, 76 Großkinder.

— Wwe. Anna Froese, 80, 1041 Downing St., Winnipeg, starb am 16. Nov. im Concordia-Hospital. Sie wurde am 19. Nov. von der Sargent-MG aus zu Grabe getragen. Sie hinterläßt 8 Kinder, 17 Großkinder und 2 Urgroßkinder. Die Verstorbene wohnte früher bei McCreary, Man., und kam vor 18 Jahren nach Winnipeg.

— Jak. P. Willms, 72, Clearbrook, B. C., starb am 17. November nach längerem Leiden im Hospital zu Abbotsford, B. C. Ihn überleben die Frau und 10 Kinder. Der Verstorbene stammte aus Blumenort, Südrußland, war 1924 nach Kanada gekommen und hat hier bei Winnipeg, bei Steinbach, Man., dann bei Abbotsford, B. C., und zuletzt in Clearbrook, B. C., gewohnt.

— Frau Henry Derksen, 38, Borden, Sask., starb am 26. Oktober in Saskatoon im Hospital. Die Begräbnisfeier war am 30. Oktober im MBG-Bethause in Borden. Sie hinterläßt ihren Gatten und 5 Kinder.

— Der 18. Nov. war in der Kanadischen MBG-Konferenz ein College-Sonntag zur Förderung ihres Bibelcollege in Winnipeg. Das College besteht bereits 19 Jahre und nimmt ständig zu an Studenten, im Lehrplan, Lehrerpersonal, an Bauten und an Einfluß auf die MBG Kanadas. In diesem Jahr hat es zirka 150 Studenten.

— Aelt. Erland Waltner, Präsident des Bibelseminars der Allgemeinen Konferenz der Mennonitengemeinden, Elkhart, Ind., USA, hält vom 21.—25. November Evangelisationsversammlungen in der Bethel-Mennonitenkirche in Winnipeg.

— Die MG-Bibelschule in Swift Current, Sask., eröffnete den Unterricht am 23. Oktober mit 74 Schülern und 5 Lehrern.

— In der Mennonitenkirche zu Rosthern, Sask., hat man die Gottesdienste am Sonntag so arrangiert: von 9—10 englische Predigt, von 10—11 Sonntagsschule, von 11—12 deutsche Predigt.

— Bei Carrot River, Sask., wurden bei einer Kollision zweier Autos Henry Dörksen von Carrot River, Tena Dörksen und Agatha Fehr von Winnipeg erheblich verletzt.

(Fortsetzung auf Seite 12—1)

Verwandte und Freunde gesucht

Folgende Angehörige eines Driedger-Stammbaums aus Alexandertal, von Burkhard Driedger:

Eduard Driedger, geb. 20. September 1897; Johannes Fast und Frau Agathe geb. Driedger in 1891; Elise Driedger geb. etwa 1890; Heinrich Driedger, geb. 1889 und Frau Henriette geb. Harder; Wilhelm Driedger, geb. 1879, und Frau Auguste geb. Fast, 1894; Gerh. Epp und Frau Justine geb. Driedger, geb. 26. Juli 1918; Emmy Geyer geb. Driedger, geb. 17. September 1910, mit Ehemann Waldemar Geyer; Eduard Driedger, geb. 21. Nov. 1908; Luise Driedger, geb. 17. Oktober 1905; Anna Driedger, geb. 17. Juni 1901; Johannes Ewert, geb. 7. Dezember 1889, und Frau Katharina geb. Driedger, geb. 5. Juni 1891; Helene Driedger geb. Mathies, geb. 1. Juni 1896, mit Sohn Robert, geb. im Juli 1923; Cornelius Driedger, geb. 2. November 1893, mit Frau Anna geb. Janzen.

Jakob Görtzen, geb. 1919 in Hierschau, von Schwester Maria Petker. Vermutlich 1948 nach Kanada eingewandert.

Die jetzige Anschrift von Jakob Wall, geb. 1926, und Frau Olga geb. Kasper, früher in Paraguay, seit 1955 in Kanada.

Die derzeitige Anschrift von Frau Helen Enns, die früher auf 811 Thirteenth Ave., W., in Calgary, Alberta, wohnte.

Die derzeitige Anschrift von Frau Helene Letkemann, die früher 1146 Sommerville Avenue, Fort Garry, Winnipeg 9, Man., wohnte.

Gerhard Gerhard Regehr, geb. 23. März 1922, und Hans Gerhard Regehr, geb. 14. Aug. 1929, beide in Neuendorf, von der Mutter Anna Regehr, geb. Unger und den Geschwistern Käthe (1920), Anna (1923) und Peter (1932).

Angehörige des Hans Franz Derksen, geb. 20. Juli 1933, jetzt in Rußland, mit Frau Katherina, Jakob (1931) und Sohn Hans (1950).

Abram Neufeld u. Frau Anna geb. Peters, aus Schönhorst; und Gerhard Wiebe, geb. etwa 1897, mit Frau Susanna geb. Winter, und Tochter Lena Penner von Margaret Klassen geb. Peters. Gleichfalls Prediger Hildebrand aus Rosental, Gebiet Saporoshje. Anno 1945 war er in einem russischen Sammellager.

Gerhard Gerhard Braun, geb. 22. September 1927 in Kronstal, Gebiet Saporoshje, von Vater G. Braun. Er wurde zuletzt im Mai 1945 in Oesterreich beim Militär gesehen.

Andrej Abram Derksen, geb. 1903 bis 1906?, von Bruder Jakob Derksen durch Moskau. 1943 kam er nach Deutschland, von New York, Gebiet Stalino, Rußland, und wohnte in Erding. Nach dem 2. Weltkrieg soll er nach Paraguay ausgewandert sein.

Thomas Friesen, geboren etwa 1907 in der Krim, von Bruder Bernhard Friesen. Soll von Rußland über Harbin, China, 1930 nach Kalifornien, USA, gekommen sein und in Kalifornien bei Peter Wittenberg gewohnt haben.

Helene Ewert, jetzt Frau Mekita Posad, geb. am 2. Februar 1920 in Alexefeld, von Bruder Peter. Vermutlich wohnt sie in Westfalen, Westdeutschland.

Kornelius Peter Enns, geb. 19. Mai 1901 in Neuendorf, von Ehefrau Maria, Rußland.

Peter Peter Dirks, geb. 12. Januar 1889 in Gnadenfeld, und Ehefrau Sarah, von Bruder Alexander. Er war Assistentarzt in Tiege bis 1933. Letzte Nachricht kam 1936 vom hohen Norden, der Obmündung.

Wilhelm Peter Dirks, geb.. 11. Juni 1892 in Gnadenfeld, und Frau Rosa Lutscher Dirks, von Bruder Alexander. Beide waren Aerzte am Krankenhaus Tiege-Orloff, Taurien, bis zum Jahre 1933.

Peter Dück, geb. 22. Juli 1915 in Tiegerweide, von Schwester Elisabeth Dück, Rußland. Ehemalige Wohnorte sind: Neustadt am Rübengebirge und Hannover-Linden, Westdeutschland. . .

Heinrich Heinrich Ediger, geb. 17. Aug. 1922 in Lugowsk, Neusamara, Rußland, von der Mutter Helena Ediger, Rußland. Im Mai 1941 als Leutnant nach Litow, SSR, geschickt. Juni 1941 zur Front gesandt. Moskau schrieb am 20. Juli 1941, daß er an der Front war.

Die derzeitige Anschrift von Frau Agathe Herfort. Sie wohnte vorher 482 McDermot Avenue, Winnipeg 2, Kanada.

Die derzeitige Anschrift von Frau Elisabeth Unruh. Sie wohnte vorher in Morris, Manitoba, Kanada, Box 13.

Die Angehörigen von Peter Heinrich Unrau, geb. 1923 in Alexandertal, heute wohnhaft in Rußland, insbesondere die Brüder Heinrich Unrau (1917), Johann U. (1919) und Jakob U. (1925). Die Eltern waren Heinrich Heinrich und Maria Petr. Unrau aus Alexandertal, Rußland.

Wir bitten alle Zuschriften, die vorstehend aufgeführten Personen betreffend, an das Mennonite Central Committee, Frankfurt am Main, Eysenecktstr. 54, Germany, zu richten.

Gesucht wird Wolodja Peters, geb. 4. Dezember 1916, aus Osterwick, Saporoshje, 1939 Lehrer im Kaukasus. Wer hat etwas von ihm gehört oder ihn gesehen?

Jegliche Auskunft richte man bitte an Frau Maria Raney, 239 Ave. „C" North, Saskatoon, Saskatchewan, Canada.

Gesucht wird Frau Maria Driediger geb. Hübert, geboren am 6. Juni 1919 in Lichtenau, Melitopol, Südrußland, von ihrer Schwester Agathe.

Auskunft oder Briefe möchte man bitte an mich senden, und ich danke im voraus.

Peter Kröker,
4972 St. Catharines Street,
Vancouver 15, B. C., Canada.

Vineland, Ont.

Es war uns eine Freude, am 7. Oktober Missionar A. A. Unruh unter uns zu haben, der uns anhand von Joh. 17 zeigte, wie die Erkenntnis Gottes der Grund des christlichen Glaubens ist. Die Ansprache war eine passende Einleitung zu unserer Missionskonferenz, die am 12. Oktober begann. Es war wohl die erste Missionskonferenz dieser Art in unserer Gemeinde, und wir haben viel Segen gehabt. 4 Missionare brachten uns an dem Wochenende in Wort und Bild das Werk der Mission nahe: Schw. Rubena Günter aus Japan, Schw. Mary Wollmann aus Aethiopien (SIM), Br. Ben Zerbe aus Japan (er war bis jetzt in der J.C.M.), und Br. Ebner Friesen aus Kolumbien. Wir bekamen den Eindruck, daß die Geschwister eine große Arbeit tun, und haben sie liebgewonnen. Unser Pflichtgefühl für die Mission ist neubelebt und angeregt worden. Den Schluß der Konferenz machte unser Gemeindechor mit einer Missionskantate.

Als Brautleute wurden hier Werner Isaak, Student der Medizin in Toronto, und Betty Koop vorgestellt.

Diakon Peter Lodde und Frau feierten am 28. Oktober Silberhochzeit. Unter den zahlreichen Gästen sah man besonders viele aus Port Rowan, Ont., wo das Jubelpaar früher gewohnt hat.

Am 27. Oktober war in der Kirche der BMG eine Friedenskonferenz. Es ist eine gute Einrichtung, daß einmal im Jahre Vertreter und Gäste aus den verschiedensten mennonitischen Gemeinden, darunter Brüder in Christo und Quäker, zusammenkommen, um sich in dieser wichtigen Angelegenheit zu orientieren. Die 3 Vorträge von Br. H. H. Janzen, Clearbrook, B. C., machten einen tiefen Eindruck auf die vollbesetzte Kirche. Chöre der verschiedenen mennonitischen Mittelschulen dienten mit Liedern.

Die McKinnon-Industrie in St. Catharines, eine Abteilung der „General Motors Co.", hatte unlängst „open house". In den zwei großen Fabriken werden von über 5,000 Arbeitern Teile für Autos und Lastwagen angefertigt. Auch viele Mennoniten haben dort Arbeit.

Wwe. Joh. Andres aus Steinbach, Man., hält sich hier bei ihren Kindern Heinr. Pankratz auf.

Br. Gerhard Friesens Gesundheit ist nicht befriedigend. Er befindet sich gegenwärtig im Hospital zu Grimsby.

Geschw. Dietrich Dycks hatten die Freude, ihre Kinder Rudy Klassens von B. C. zu Besuch zu haben.

Wwe. Abram Töws, Coaldale, Alta., macht hier gegenwärtig Besuche.

Unsere studierende Jugend hat uns wieder für den Winter verlassen. Zum MBG-Bibelcollege, Winnipeg, Man., sind 4 Schwestern und 1 Bruder gegangen. Geschw. Heinrich Wiebes sind in Port Colborn, wo er eine Anstellung als Lehrer an der „high school" hat. Br. Helmut Koop ist mit Familie in Kitchener, Ont. Er macht dort Fortsetzung mit seinem Studium an der Waterloo-Universität. Geschw. John Walls sind in Fresno, Kalifornien, USA, im Bibelseminar. Im August leitete der Bruder die Bustour der europäischen Gäste der 7. Menn. Weltkonferenz.

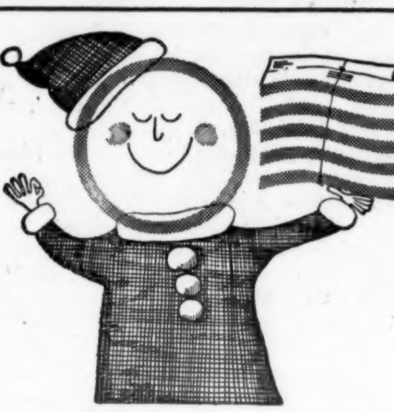
Jacob H. Reimer.

Aus Leserbriefen

1431 —103 St.,
North Battleford, Sask.

Liebe „M. Rundschau", willst Du das beigelegte Gedicht bitte veröffentlichen. Br. C. N. Hiebert gab es mir, und es ist mir zum Trost und Segen gewesen. Gleichzeitig entrichte ich mein Lesegeld. Ist in Eurem Buchhandel das Buch „Die Nonnen von Dobertin" zu haben. (Leider ist es nicht erhältlich. — Das eingesandte Gedicht wollen wir gelegentlich bringen. — Red.) Falls das Buch im Handel nicht mehr erhältlich ist, so bitte ich ob von den Lesern es jemand hat und es mir verkaufen würde.

Dankend grüßt Frau D. Löwen.



Ver-
packt
eure
Weihnachtspakete
unverzüglich!!

Gebt eure auswärtigen Weihnachtskarten als "FIRST CLASS MAIL" auf die Post. Sie werden dann schneller sortiert, mit Luftpost befördert; sogar Adressenfehler werden korrigiert. □ Kauft die Postmarken jetzt. Verlangt dieselben in Dollarpäckchen mit Zellophanumschlag. □ Ueberprüft eure Adressenliste, einschl. Postzonen-Nummern und Rückadresse. □ Macht separate Bündel von euren auswärtigen und lokalen Postsachen und legt den von der Post gelieferten Kennzeichen-Zettel bei. □ Verpackt die Pakete gut; verseht sie von außen mit Rückadresse und legt die Rückadresse auch ins Paket hinein. Laßt Pakete im Postamt wiegen. □ Gebt sofort auf die Post. "MAIL EARLY!"

Merkt! Oertliche Postsachen müssen nicht später als am 17. Dezember abgeschickt werden.

CANADA POST OFFICE

PO–62MA–1

Dr. N. H. Greenberg
Dr. G. Silverman
DENTISTS
179 Kelvin St., Elmwood, Wpg.
Phone LEnox 3-2234
Empfangsstunden: 7.30 morgens bis 6 Uhr abends.
Verstehen deutsch!

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone TU 8-6567
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2 bis 5 Uhr nachmittags
730 Somerset Bldg.
Winnipeg — Manitoba

Dr. A. J. Neufeld — Dr. C. Derksen
Arzt und Chirurg — Arzt und Chirurg
Telef. Resid.: SUnset 3-4222 — Telef. Resid.: ED 9-2658
Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 3-7519
903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns,
Dr. P. Friesen und Dr. H. T. Dirks
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. T. Dirks SP 2-5256
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

ENDLICH BEFREIT

Erzählung von E. M. C.
(Schluß)

Bald kamen viele, Arme und Reiche, zu ihnen und bildeten die Brüder-Unität, denn sie nannten sich Brüder und Schwestern. Sie konnten nicht alles gutheißen, was die katholische Kirche lehrte und tat, und sie wollten das heilige Abendmahl wie Jesus es selbst eingesetzt hatte, mit Brot und Wein genießen. Auch wollten sie nicht durch die Priester zum Herrn beten können, sondern jeder sollte ein Priester sein, wie es Doktor Luther später verkündet hat. Und obgleich sehr bald der König und die Kirche die Unität nicht leiden wollten, haben viele Adelsherrn sie geduldet und beschützt, ja sind selbst zu ihr übergetreten, weil die Menschen da reiner lebten und fleißiger arbeiteten als die anderen. Denn unsere Unität hat eine strenge Ordnung der Gemeinden gegründet, der sich alle, hoch und niedrig, freudig unterwerfen."

„Aber warum hat man euch denn so verfolgt?"

„Weil der Kaiser und König meinte, wir hetzten zum Umsturz, was wir niemals getan haben. Darum haben sie uns, meinen Herrn Vater und mich, ja auch gefoltert, daß wir meinten, wir müßten sterben. Aber wir konnten nicht bekennen, was sie hören wollten, denn wir haben nichts dergleichen getan."

„Ihr sagt: Euer Vater, aber ihr seid doch nicht Herrn Augustas Sohn?"

„Mein geistlicher Vater ist er. Ich war nicht älter als du, als ich zu ihm kam, und was ich weiß und bin, das bin ich durch ihn."

Voll von Glück und Hoffnung waren die Ostertage. Immer wieder bat Franz den Jakob, daß er ihm etwas aus den Liedern des Bischofs vorsinge. Wie ging das Lied weiter, das er damals gehört hatte?

„Wohl denen allen,
die in dein Haus treten,
niederfallen, herzlich dich anbeten,
preisen, Ehre dir erweisen.
Da leucht't der Herr als die schöne Sonne
und gibt Ehre in freudreicher Wonne
allen, so tun sein Gefallen.
Du bist der Beistand in all unsern Nöten,
unser Heiland, der uns kann erretten,
Leben, Sieg und Freude geben."

Ja, würde der Herr nun endlich die beiden erretten, die ihm so lange treu geblieben waren? Herr und Frau von Sternberg gelobten sich, alles daranzusetzen und keine Mühe zu scheuen, um ihre Befreiung zu erreichen. Als die beiden nach den drei wundervollen Frühlingstagen wieder in ihre Zellen eingeschlossen worden waren, da war es, als ob ihr Leben noch einmal neu anfangen sollte. Auch Franz konnte nie mehr einschlafen, ohne ein heißes Gebet für sie zum Himmel zu schicken.

Es kam ein Tag, da schien ihre Befreiung nahe. Beide Gefangenen wurden auf einen Wagen gebracht und nach Prag geführt, wo sie ein erfrischendes Bad nehmen durften und neue heile Kleider bekamen. Dann aber kam es doch so, wie der Bischof befürchtet hatte. Er sollte ein Papier unterschreiben, in dem er sich schuldig erklärte und zur katholischen Kirche zurückzukehren gelobte. Er sollte darin seine geliebte Brüder-Unität als gefährliche Sekte erklären. Aber das konnte er nicht, und so erklärte er, sein Leben in der Gefangenschaft beschließen zu wollen und kehrte nach Schloß Pürglitz zurück.

Indes hatte man Jakob gelinder behandelt und obgleich er mit aller Entschiedenheit erklärt hatte, nicht von dem weichen zu wollen, wofür er so lange „schwerer als den Tod" gelitten habe, hatte man ihm eröffnet, daß wenn er von einem Priester das Abendmahl unter beiderlei Gestalt nehmen wolle, er frei werden sollte. So geschah es auch, obwohl er nachträglich mit Schrecken gewahr wurde, daß man ihm ein falsches Bekenntnis untergeschoben hatte. Wohl bedrückte ihn das tief, aber er bewies seinen Brüdern, daß er unschuldig daran war. Kaum aber war er frei gworden, so bat er den Herrn von Sternberg, ihn in seinen Dienst auf Schloß Pürglitz zu nehmen, so daß er seinem geistlichen Vater nahe sein und ihm dienen konnte.

So geschah es, daß Franz den Jakob, den er so liebgewonnen hatte, wieder auf die Burg zurückkehren sah. Nun konnte er alle Tage mit ihm sprechen und auch mit ihm in die Zelle gehen, in der Herr Augusta nun wieder lebte und an einem großen Werk über die Lehre der Brüder-Unität schrieb. Aber mit der Zeit wurde seine Gefangenschaft nicht mehr so streng gehalten. Er durfte oft, wie in jenen Ostertagen, frei in der Burg umhergehen und auf der Mauer sitzen.

Fast drei Jahre dauerte es bis Herr Augusta endlich wieder nach Prag geholt und dort ohne besondere Erschwerung freigelassen wurde. Nach sechzehn Jahren kehrte der nun Vierundsechzigjährige am Palmsonntag 1564 zu seinen Brüdern zurück. Er wurde wieder in sein hohes Amt als Bischof eingesetzt.

Franz von Sternberg war ein großer Bursche von bald 14 Jahren. Er stand im Burghof, als Jakob Bilek sich von den Schloßleuten verabschiedete. Herr von Sternberg hatte ihn auf seine Bitte aus dem Dienst entlassen, nun durfte er endlich heimkehren. Freudig bewegt und doch ernst schaute er sich um an dem Platz, an dem er so Schweres erlebt und doch wieder so viel Güte erfahren hatte, daß ihm nun das Scheiden beinah schwerfiel.

„Werdet ihr nun auch ein Priester werden, Jakob?" fragte Franz und hielt seine Hand fest.

„Wenn es Gott gefällt, hoffe ich es", sagte Jakob Bilek, und drückte dem Knaben die Hand. „Und immer, wenn ich im Gottesdienst die Lieder von Herrn Augusta singen werde, werde ich an dich denken, Franz, wie du sie so andächtig hörtest und mir sie ablerntest. Denk auch du an mich!"

„Ich werde euch nie vergessen." Ernst schaute der Junge auf den Freund. „Und ich gelobe euch, daß ich, wo immer ich mit Brüdern eurer Unität zusammentreffen werde, sie hoch achten und wenn es sein muß beschützen werde. Denn daß ihr mit Ernst wahre Christen seid, das weiß ich und will es nimmermehr vergessen!"

Dann winkte er hinab von der Mauer, so lange der Wagen mit dem einstigen Gefangenen noch von ferne zu sehen war.

Wir wandern zur Grossmutter

Das Wandern ist auch meine Lust,
Es stärket mir den Mut.
Viel Heitres füllt mir dann die Brust
So geht's mir wirklich gut.

Nachdenkliches

Warum hat das Brot Loecher?

Der Brotteig erscheint als gleichmäßig breiige Masse. Warum hat aber das Brot nach dem Backen im Innern so viele kleine Löcher

Der Brotteig enthält die Löcher schon vor dem Backen. Der Bäcker stellt den Teig zunächst an einen warmen Ort. Durch den Einfluß des Sauerteiges entstehen überall im Teig kleine Kohlensäurebläschen. Die Zähigkeit des Teiges verhindert ihr Aufplatzen. So wird der Teig mehr und mehr von innen „aufgeblasen." Er wird immer höher. Während des Backens geschehen mehrere Dinge. Die Stärke im Teig quillt auf und wird weich. Nur an der Oberfläche, wo die größte Hitze herrscht, verwandelt sich die Stärke in Dextrin und bildet eine harte Kruste. Im Innern bekommen die Bläschen Risse und lassen die Kohlensäure entweichen, bleiben jedoch in ihrer Form erhalten.

Warum hat der Mensch zwei Augen?

Wenn man ein Auge geschlossen hält, bekommt man beim Gehen ein unsicheres Gefühl. Worin liegt die Ursache?

Zum besseren Verständnis halte man sich einen kleinen Spielwürfel in etwa 10 Zoll Entfernung genau vor die Mitte der beiden Augen. Außer der dem Gesicht zugewandten Würfelfläche wird man mit dem linken Auge auch ein wenig von der linken Seitenfläche des Würfels sehen, mit dem rechten Auge etwas die rechte Würfelfläche. Beide Augen sehen also verschiedene Bilder, weil sie den Würfel von verschiedenen Richtungen her anblikken. Das Sehzentrum im Gehirn „errechnet" sich aus der Verschiedenheit der beiden Bilder die Entfernung des Gegenstandes. Das Vorhandensein beider Augen ermöglicht uns somit, außer der Richtung auch die Entfernung eines Gegenstandes festzustellen.

Warum erscheint der Stab im Wasser geknickt?

Hält man einen Stab ins Wasser, dann sieht er plötzlich geknickt aus, obwohl er völlig gerade ist. Woher kommt diese Erscheinung?

Die bekannte Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Lichtes von 200 000 Meilen pro Sekunde gilt nur für den völlig leeren Raum. In Gasen (auch Luft), Flüssigkeiten und festen Körpern ist sie geringer und zwar um so mehr, je dichter der Stoff ist. Auf dieser Erscheinung beruht die Brechung der Lichtstrahlen, wenn sie von einem Stoff in den anderen übergehen. Dadurch erscheinen alle im Wasser liegenden Gegenstände etwas angehoben, wenn man aus der Luft ins Wasser sieht. Der wirkliche Lichtstrahl wird zum Auge hin gebrochen.

Raetsel

Männchen im Strauch
hat ein schwarz Käppchen auf
ein rot Mäntelchen um
und Steinchen im Bauch.
Wie heißt's Männchen im Strauch?

Goettinger Jugenbaende

- Spannend
- Humorvoll
- Billig

Als Lesestoff für Schulen, in denen die deutsche Sprache unterrichtet wird, vom Bildungsdirektor Rev. D. K. Duerksen, Winnipeg, empfohlen.

Hildegard-Dießel-Bücher

Putzis Tiergarten	35¢
Putzi kann so bleiben	35¢
Putzi wird berühmt	35¢
Putzis unfreiwillige Reise	35¢
Putzis Bande	35¢
Putzi am großen Meer	35¢
Putzi rettet Hundekinder	35¢
Putzi und der Wacholderhof	35¢
Putzi als Pfadfinder	35¢

Else-Günther-Bücher

Sonja auf Reisen	35¢
Sonja braucht 400 Mark	35¢
Sonja nicht mehr allein	35¢
Sonjas Gast aus Afrika	35¢
Sonja immer fidel	35¢
Sonjas lustige Türkeireise	35¢
Sonja in Schweden	35¢
Sonja muß staunen	35¢

Johanna-Spyri-Bücher

Heidi, Teil 1	35¢
Heidi, Teil 2	35¢
In sicherer Hut	35¢
Rosenresli	35¢
Rico und Stineli, Teil 1	35¢
Rico und Stineli, Teil 2	35¢

Märchen-Bücher

Grimms Märchen	35¢
Bechsteins Märchen	35¢
Andersens Märchen	35¢
Rübezahl	35¢
Till Eulenspiegel	35¢

Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Die Empfänger des überschwänglichen Reichtums der Gnade Gottes im gegenwärtigen Zeitalter

Von Prediger A. H. Unruh †

Text: Römer 1, 1—7, und 2, 16. (Schluß.)

Da offenbarte sich Gottes Zorn darin, daß er die Menschen dahingab in ihre Sünden, ohne dagegen durch wiederholte Offenbarungen einen Damm zu schütten.

Paulus beschreibt uns den Zorn Gottes nach drei Seiten hin: in der Sünde am eigenen Leibe, in der Sünde an Gott, und in der Sünde am Nächsten. Was sie am eigenen Leibe taten, das ist zu schändlich, es auch nur zu sagen. Durch die Unzucht wurde das Eheleben in Rom zerstört. Ein halbes Jahrtausend war in Rom keine Ehescheidung vorgekommen. Jetzt ließen sich die Eheleute scheiden, ehe die Kränze von der Hochzeit verdorrt waren. Am Natürlichen hatte man nicht mehr genug, man ging über ins Unnatürliche: Mann mit Mann und Weib mit Weib. Damit war auch eine ungeheure Putzsucht und Verschwendung verbunden. Es gab keinen Damm mehr.

Wenn wir Pauli Worte und Anweisungen in Bezug auf die Frauen lesen, so verstehen wir ihn, daß er angesichts dieser sittlichen Entartung für alle Zeiten die Frauen von dieser Entgleisung bewahren wollte. Ein heidnischer Schriftsteller sagte: „Die Frauen trugen bis drei Landgüter in den Ohren. Die Gemahlin des Kaisers Kaligula trug bei einem Feste einen Schmuck, der nach unserem Gelde $2 Millionen kostete. Die Frau des Nero führte auf ihren Reisen 500 Eselinnen mit goldenen und silbernen Hufbeschlägen mit, um sich mit der Milch derselben zu waschen. Die oeffentlichen Spiele dauerten bis zu 123 Tagen.

Während dieser sittlichen Entartung ging aber ein ungeheurer Aufbau der Häuser vor sich, wie die Ruinen Roms es zeigen. So sehen wir in dem damaligen Geschlecht eine entsittlichte Art vor uns, und aus der Mitte kamen die späteren Christen, die die Gnade Gottes empfangen hatten.

Wir bleiben stehen und fragen uns: Wohin steuert die heutige Menschheit? Ein Paulus mußte zu den Korinthern sagen: „Es ist eine Hurerei unter euch, von der die Heiden nichts wissen." Wieviel Blutschande ist in der Christenheit in Familien verübt worden. Die Verwechslung Gottes mit der Schöpfung brachte die Verwechslung der Geschlechter mit sich. Die Flut der Unsittlichkeit nahm überhand. Der ungezügelte Ausbruch aller denkbaren sündlichen Leidenschaften zieht grauenvolle moralische Verwüstung nach sich. Mit dieser Entartung war auch die Verwandlung der Wahrheit in Lüge verbunden. Die philosophischen Systeme waren Lügensysteme. Die ethische natürliche Wahrheit wurde mit der Lüge der Unsittlichkeit vertauscht. Das war die Sünde an Gott. Man machte Götzenbilder und lügenhafte Systeme.

Solcher sittliche und religiöse Verfall zog ein Leben der Ungerechtigkeit gegen den Nächsten nach sich. Beachten wir Pauli Worte in Römer 1, 28—31. Das geschah alles, nachdem man die Gotteserkenntnis als wertlos weggeworfen hatte. Nachdem Adam sich gegen Gott versündigt hatte, nahm er gegen seine Frau Stellung Das ging dann so fort, bis Kain seinen Bruder tötete und Lamech zuletzt das Schwert erfand und den Mord im Liede besang. Die Sünde strahlt sich aus in vielen Strahlen der schändlichsten Sünden. Diese Sünden zerstörten das soziale Leben durch den einzelnen und durch Organisationen, die diese Sünden als Prinzip auslebten.

Doch die Sünde bleibt nicht bei dem einzelnen stehen. Sie erweitert ihren Rahmen und macht Verführer. Nicht nur, daß sie es taten, sondern sie hatten auch Gefallen an denen, die also taten. Da grinst uns aus den Augen der bösen Menschen das gräßliche Gesicht des Satans entgegen.

Alle geistigen Systeme konnten jedoch das Gewissen der Leute nicht befriedigen. Paulus sagt, daß die Gedanken sich anklagten und sich entschuldigten. Es war ein fortwährender Zwiespalt. Man konnte das Heilmittel für das unruhige Gewissen nicht finden. Der bekannte Philosoph Sokrates bewirkte, daß die altgriechische Philosophie ernüchterte; er rief sie von der Außenwelt in die Innenwelt des Menschen hinein; der Mensch griff denkend und prüfend in seine Brust hinein. Selbst der erwähnte Seneca, der der Ankläger seines Zeitalters war, wurde zum Ankläger seiner selbst. Er sagte: „Man täusche sich nur nicht, nicht außer uns liegt unser Gebrechen, sondern es liegt in uns; daher gelangen wir schwer zur Genesung, weil wir nicht wissen, wie krank wir sind." Das Sündenbewußtsein war zugleich Erlösungsbedürfnis. Plato sah den Gerechten als den leidenden Gerechten. Seneca gibt einem Freunde den Rat, in seinem Herzen einen zu tragen, dem er nachstreben könnte.

Aber das war das Furchtbare jener Zeit, daß man unter den Göttern kein Ideal wählen konnte. Man erklärt ihr Beispiel als sittengefährlich. Die edelste Philosophie konnte nur zeigen, was da fehlte, aber nicht den erkannten Mangel ablösen. In dem Verlangen nach Erlösung holte man die Götter anderer Völker herbei. Gegen die Juden fand man bei den Schriftstellern jener Zeit einen Ingrimm: und dennoch fühlten die religiösen Naturen sich mächtig zu den Juden hingezogen, so daß es eine große Anzahl Proselyten gab. Das war die magnetische Wirkung der Wahrheit, die im Gesetze Mose lag.

Aber der Anschluß an die Juden überwand den Zwiespalt im Gewissen nicht. Es blieb das innere Anklagen und Entschuldigen. Diese Erkenntnis der inneren Not war ein Tun des Gesetzes, das zur Erkenntnis der Sünde führt. Der Heide Celsus schreibt: „Wird ein Mensch, der nicht verrückt ist, es für möglich halten, daß alle Völker der Erde, Griechen und Barbaren sich zu ein und derselben Religion bekennen?"

Was ihm unmöglich erschien, das tat die Gnade. Sie vereinigt alle Welt unter einem Haupte, das ist Christus. Und diese rettende, erlösende und alles vereinigende Gnade hatten einige empfangen, die aus dieser Mitte kamen und in ihrem Leben mit vielem Schmutz behaftet waren, wie Paulus in 1. Korinther 6 nach der Niederschrift einer Lasterliste sagt: „Und solche sind euer etliche gewesen." Es war schwer für diese sich sehnenden Menschen, daß sie keine Hoffnung auf Freisprechung am Tage des Herrn hatten. Dort sollte auch das gerichtet werden, was die Menschen gerne verborgen gehalten hätten. Im Blick auf das zukünftige Gericht verschärft sich das Anklagen und Entschuldigen. Da konnte nur die Gnade des Richters helfen.

II. Wie empfingen diese Leute die Gnade Jesu Christi,

nachdem sie ihnen durch das Evangelium erschienen war? Durch den Glauben. „Das Evangelium ist eine Kraft Gottes denen, die daran glauben." Das Erscheinen der Gnade gab ihnen noch keine Kraft zur inneren Veränderung. Erst durch den Glauben erfuhren sie dieselbe. Es war ja den Heiden eine sonst unglaubliche Erscheinung, daß ein Gott aus freiem Willen, ohne eine Gegenleistung zu erfahren, Gnade erweisen sollte. Aber die Verkündigung dieser Gnade drang so mächtig in ihr Leben hinein, so daß aus der Verkündigung durch die Kraft des Heiligen Geistes der Glaube in ihnen entstand. Dieser Glaube war nicht eine Weiterentwicklung ihres Denkens, sondern eine Gabe Gottes. Paulus suchte unter den Heiden nicht die Grundlage für den Glauben, sondern er verkündigte ihnen einfach den Christus, und dadurch kam der Glaube. Den Glaubensvorgang und Glaubensinhalt gibt Paulus in dem Briefe an die Römer. Der Glaube stellt die Römer ganz unter die Gnade Jesu Christi.

III. Was wurden die Römer durch den Glauben?

Paulus nennt sie die Liebsten Gottes. Gott hat wohl die ganze Welt lieb, aber die Gläubigen sind seine Liebsten. Das Wort Liebe hat auch noch den Sinn von Wohlgefallen. Es steht geschrieben: „Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und auf seine Güte hoffen." Zu solchen Leuten waren die Römer geworden. Sie waren die Liebsten, mit denen Gott gerne Gemeinschaft pflegte, denen er auch Aufträge gab.

Sie waren Leute geworden, die im Glaubensgehorsam standen. Somit war ihr Glaube nicht eine innere Erfahrung, die sie passiv sein ließ. Nein, der Glaube ist durch die Liebe tätig. Dazu waren sie gerecht geworden, also Leute, die die rechte Einstellung hatten. Als Gemeinde der Gerechten waren sie im Himmel angeschrieben. Zudem waren sie Leute, die durch den Glauben im Gericht geschützt waren. „Der Gerechte wird seines Glaubens leben." Das Wort ist aus dem Propheten Habakuk entnommen. Da spricht der Prophet vom Gericht und verheißt den Gläubigen Schutz und Leben.

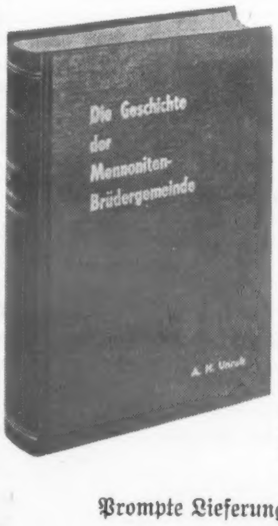
Es ist dasselbe Wort, das David in Psalm 2 schreibt: „Sein Zorn wird bald entbrennen. Aber wohl allen, die auf ihn trauen." Da erfahren sie die bewahrende Gnade Gottes im Gericht.

Wir sahen die Tiefe der Sünde in der antiken Welt. Aber vergessen wir nicht, daß der Grad der Sünde nach dem Lichte bemessen wird, das wir haben. Ob die Sünde unserer Zeit nicht größer ist, denn die Sünde der antiken Zeit? Aber die Gnade scheint heute noch immer. Es fragt sich, ob wir wahre Empfänger der Gnade sind. Oder sind wir Verächter? Was wirst du in diesen Tagen tun? In die dunkelste Mitte trägt Gott sein Evangelium hinein. Ueberall sind Leute, die gerettet werden können. Ist es zu dir gekommen? Was hast du damit getan? Nimm es an!

Amen.

Ein wertvolles Festgeschenk:

Die Geschichte der Mennoniten-Bruedergemeinde



Von A. H. Unruh

Feine Ausstattung, solider Einband mit Goldaufdruck, 847 Seiten, klarer Druck auf gutem Papier.

! Spezialpreis !

Bisher $8.50

jetzt nur $4.25

Prompte Lieferung, solange der Vorrat reicht.

Zahlung und 30¢ Porto bitte mit Bestellung.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man.

Chilliwack, B. C.

„Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet" (Psalm 34, 9).

Gottes Freundlichkeit haben wir wiederum erfahren, indem er uns in wirtschaftlicher wie auch in geistlicher Beziehung eine reiche Ernte hat zukommen lassen. Ihm, dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben, sei Dank und Ehre dafür!

Die MBG zu Ostchilliwack feierte am 23. September Erntedank- und Missionsfest. Als Festredner sprach Br. Wilhelm Neufeld, Südabbotsford, über „die missionierende Gemeinde", die Größe ihrer Aufgaben, ihre Nachfolge und ihr Gehorsam im Dienste des Herrn. Die Brüder H. Brucks und Hans Kasdorf sprachen am Nachmittag über die Missionsarbeit in Afrika (Matth. 16, 19) und in Brasilien (Matth. 9, 9—13). Reichliche Kollekten waren der Ausdruck des Dankes der Gemeinde.

Am 12. August taufte unsere Gemeinde 10 Personen und nahm sie in die Gemeinde auf.

Geschw. Wilhelm Klassens feierten am 25. August Silberhochzeit. Br. P. S. Thießen machte die Einleitung. Es folgten Lieder und die Festrede von Pred. A. Koop anhand von 1. Mose 32, 11. Nach etlichen Liedern und Gedichten machte Pred. G. Thielmann den Abschluß. Zuletzt wurde ein schöner Lunch verabreicht.

Vom 28. Oktober bis zum 7. November fanden hier unter der Leitung von dem Evangelisten H. H. Epp Erweckungsversammlungen statt. An 4 Nachmittagen hatten wir Bibelstunden über das hohepriesterliche Gebet Christi nach Johannes 17. Mehrere Seelen haben sich während der Evangelisation für den Herrn entschieden. Br. Epps letzte Botschaft war: „Siehe der Bräutigam kommt!" Dieser Ruf wird uns in Erinnerung bleiben und zur Bereitschaft für die Erscheinung Christi anspornen.

Pred. David Janzen und Wwe. Gerh. Epp sind nach Clearbrook, B. C., gezogen, Wwe. Jacob Fast nach Chilliwack, B. C.

Schw. H. Funk, die zu ihren Kindern nach Ontario gefahren war und auch die 7. Menn. Weltkonferenz besuchte, erkrankte daselbst und mußte sich, nachdem sie wieder zu Hause angekommen war, einer Gallenoperation unterziehen. Sie ist bereits wiederhergestellt.

Das schöne sonnige B.C.-Wetter hat sich in Regen verändert (12. Nov.).

„Das Laub fällt von den Bäumen,
das zarte Sommerlaub.
Das Leben mit seinen Träumen
zerfällt in Asch' und Staub."

G. S., Korr.

Frauendienst

Wwe. Anna Janzen †,
Nordkildonan, Manitoba

Die Verstorbene wurde am 24. März 1896 in Osterwick, Südrußland, geboren Ihre Eltern waren Franz D. Derksen und Frau Anganetha geb. Berg. 1916 wurde sie von Aelt. Isaak Dyck auf ihren Glauben getauft und in die Osterwicker Mennonitengemeinde aufgenommen. 1921 verheiratete sie sich mit Peter P. Janzen aus Kronstal. Der Herr schenkte ihnen 5 Kinder, von denen zwei Söhne im frühen Kindesalter starben.

1937 wurde ihr Mann Peter Janzen nach Sibirien verbannt, und sie hat seitdem nie ein Lebenszeichen von ihm erhalten. Für Mutter folgte eine schwere Zeit mit viel harter Arbeit und vielen Sorgen. Ihr ältester Sohn David fiel 1943 im Kriege. Im Oktober 1943 verließ auch sie mit ihren zwei Kindern, Peter und Anni, ihre Heimat, und sie kamen als Flüchtlinge nach Deutschland. Kurz vor dem Zusammenbruch Deutschlands wurde auch ihr Sohn Peter eingezogen. Er ist seither vermißt, und sie hat nie mehr von ihm gehört.

Im August 1948 kamen Mutter und Tochter bei ihren Geschwistern Franz und Jakob Derksens in Hague, Sask., Kanada, an. In Deutschland hatte sich die Schwester zweier Waisen angenommen, Gerhard und Abram Bückerts, die ihre Eltern verloren hatten. Gerhard Bückert war inzwischen nach Nordkildonan gekommen. Im Juni 1949 kamen Mutter Janzen und Tochter auch nach Nordkildonan und schlossen sich hier der MG an.

Im November 1961 erkrankte Mutter plötzlich und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie zwei Wochen blieb. Nachher ist sie immer kränklich gewesen und mußte ihre Arbeit aufgeben. Diesen Sommer verschlimmerte sich ihr Zustand, und sie mußte wieder für zwei Wochen ins Krankenhaus gebracht werden. Das letzte Mal wurde sie am 6. September ins Krankenhaus gebracht. Am 10. September rief der große Hirte sie zu sich. Nun schaut sie den, an den sie geglaubt hat. Sie hinterläßt eine Tochter mit ihrem Mann, zwei Großkinder, zwei Brüder, Gerhard und Abram Bückert mit ihren Familien, viele Verwandte und Freunde. Die Gemeinde hat eine treue Schwester verloren, eine stille Dulderin. Wir gönnen ihr die Ruhe. Friede ihrer Asche.

Die Begräbnisfeier war am 13. Sept. in der Kirche der MG zu Nordkildonan. Pred. J. Friesen sprach über Joh. 11, 28: „Der Meister ist da und ruft dich", und über Luk. 7, 13: „Weine nicht!" Weiter wurde Hebr. 12, 14 verlesen: „Jaget nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen . . ." Pred. B. Schröder, Gemeindeleiter, hatte Ps. 103 zum Text.

Wir danken allen, die Beileid bekundet haben.

Die trauernden Kinder
Corny und Anna Isaak
321 Devon Ave.
Winnipeg 16, Man.

Aus Leserbriefen

Carrot River, Sask.

Ich wünsche allen Lesern Gottes Segen!

Ich las kürzlich Briefe von meinen Freundinnen in Rußland, die ich von 1923—1925 erhalten hatte. Dabei wurde die Sehnsucht wieder sehr groß. Ich dachte nacher, ich sollte vielleicht durch die liebe M. Rundschau anfragen, vielleicht sind etliche von jenen schon hier in Kanada. Wir hatten uns sehr lieb; das war eine wirkliche Freundschaft, aber das Schicksal riß uns auseinander. Ich lasse die Namen meiner Freundinnen folgen: Lena und Mariechen Pankratz, Peter Günthers Tina und Margareta, alle aus Kronsfeld, Altkolonie, Südrußland, in den Jahren 1920 bis 1923, als ich mit Mutter und Geschwistern nach Kanada auswanderte. Ich bin Maria Neufeld, jetzt Frau Abram Janzen. Ich diente nach dem Flüchten wohl bei 2 Jahre in Kronsfeld, zuletzt bei Jakob Peters. Unser letzter Gesangleiter war David Klassen. Es war eine schöne Zeit. In Kronsfeld waren meine schönsten Jugendjahre. Es war nur ein kleines Dorf, aber es herrschte dort die Liebe.

Ich war nun doch nur ein Flüchtling und Dienstmädchen geworden, und die andern waren Töchter der Bauern. Aber die machten keinen Unterschied, auch nicht im Sängerchor, wir waren alle gleich. Es war in Kronsfeld, wo ich Vergebung meiner Sünden fand und mit Lust, Dank und Freuden im Chor sang, Gedichte aufsagte und zu Versammlungen, Bibelstunden und Gebetsstunden ging. Man bekommt manchmal solch eine Sehnsucht im Herzen, daß man fragt:

„Wo sind sie nun, die Gespielen
meiner schönen Jugendzeit?
Oft gedenke ich der vielen,
deren Lieb' mich einst erfreut.
Auf den heimatlichen Auen
sah ich Blumen nur erblühn,
Tränenperlen niedertauen,
sie sind hin, sie sind hin.

Manche zogen in die Ferne
weithin über Land und Meer,
(das ist was ich tat)
andre über alle Sterne
und sie kehren nimmermehr.
Ach, wie fühl ich mich alleine,
wie durchschauert's meinen Sinn,
einsam weil' ich hier und weine,
sie sind hin, sie sind hin.

Doch noch etliche der Lieben,
die mein Herz sein Eigen nennt,
sind hinieden mir geblieben,
bis auch unser Los uns trennt.
Nach dem Kleinod laßt uns jagen,
in den Himmel einzugehn.
Mag man dann auch von uns sagen:
sie sind hin, sie sind hin."

Ich las in den Briefen, daß Tina Günther sich mit einem Johann Janzen aus Jasykowo verheiratet hatte und sie wollten auch versuchen, nach Amerika zu ziehen, und daß Mariechen Pankratz und Kornelius Penner, auch aus Kronsfeld, Briefwechsel hätten. Sollte irgend jemand, der dies liest, die Genannten oder einen von den gewesenen Kronsfeldern kennen, schikke man mir bitte die Adresse. Meine Adresse ist:

Mrs. Mary Janzen
Box 402
Carrot River, Sask.

Ich danke im voraus! Sende mit diesem einen herzlichen Gruß an meine liebe Schwester Lena Neufeld, auch an Isaak Neufelds und alle Verwandte in B.C.

Eure
M. Janzen

Diät nach Maß u. Alter

Das Leben kopiert sich immer wieder. Wohl schon hunderttausendmal hat sich beim Arzt folgende Szene abgespielt: Eine Hausfrau von etwa 40 Jahren jammert verzweifelt über die ständige Gewichtszunahme trotz bescheidener Mahlzeiten. „Ich esse nicht mehr als früher, bestimmt nicht!" versichert sie. „Auch an der Art des Kochens kann es nicht liegen. Mein Sohn ißt genau die gleichen Speisen in dreifacher Quantität — und bleibt doch zum Abbrechen dürr!"

„Sehr leicht möglich", nickt der Arzt. „Ich glaube Ihnen sogar aufs Wort, daß Sie nicht mehr essen als früher. Aber in diesem Satz liegt ja bereits der Kern des Uebels. Sie müßten weniger essen, um das gleiche Körpergewicht zu halten. Mit Ihrem Sohn schließlich dürfen Sie sich überhaupt nicht vergleichen . . ."

Die moderne Ernährungswissenschaft plädiert mit Recht für eine Diät, die sich nach dem Lebensalter richtet. Praktisch gibt es in der Familie kaum zwei Personen, denen die gleiche Kalorienmenge zuträglich ist.

Daß der Körper eines Mädchens weniger Nahrung braucht als der Körper eines Knaben, ist bekannt. Hingegen wissen die wenigsten, daß der Unterschied zwischen den idealen Nahrungsmengen für beide Geschlechter mit zunehmenden Jahren immer größer wird.

Ein Mädchen von 10 Jahren beginnt mit einem Normalbedarf von 2100 Kalorien, steigt zwischen 13 und 15 bis auf 2300 Kalorien und geht zwischen 17 und 19 auf 2200 Kalorien herunter. Während der Ferien erhöht sich die Ration auf 2400—2500 pro Tag.

Knaben beginnen im 10. Lebensjahr mit 2300 Kalorien, steigern ihren Normalbedarf zwischen 13 und 15 auf 3000 Kalorien und erreichen mit 20 Jahren den **Höhepunkt: 3400 Kalorien.** Auch hier wieder Zusätze in der Ferienzeit — bis 3800 Kalorien für junge Männer.

Mit 20 Jahren hat jedoch die Schlemmerei für beide Geschlechter ein Ende. Schön langsam wird die Kalorienmenge abgebaut, am stärksten bei Frauen, deren Haushalt „vollmechanisiert" ist. Damit berühren wir einen Punkt, den man oft außer Acht läßt: Jede Erleichterung der Hausarbeit durch Maschinen, jeder ersparte Schritt durch das Auto wirkt sich durch geringere Verbrennung im Körper aus. Es ist ein Unterschied, ob die Hausfrau selbst den Boden reibt, Wäsche wäscht, Teig rührt, oder ob ihre Maschinen den Großteil der Anstrengung abnehmen. Deshalb herunter mit der Kalorienzufuhr!

Von Zwanzig aufwärts seien den Damen im Durchschnitt 2100 Kalorien, den Herren 2800 bewilligt. Das 30. Lebensjahr bringt eine neuerliche Kürzung: Jetzt genügen 1800 Kalorien für die Damen, 2500 für die Herren. Ganz besonders schnell das Brotkörbchen ab 50 in die Höhe: 1600 Kalorien für die Damen, 2200 für die Herren.

Die Zusammensetzung der Menüs bleibt im großen und ganzen die gleiche, nur die Menge ändert sich. Wenn wir erwähnten, daß kaum zwei Familienmitglieder die gleiche Kalorienmenge benötigen, so wollen wir der Hausfrau damit keines zumuten, fünf verschiedene Mittagessen zu kochen. Es genügt vollauf, der Grundmahlzeit in dem einen Fall einige Kalorien hinzuzufügen, im andern Fall einige abzuzwacken. Man kann zum Beispiel den Salat mit Oel anrichten, ein Stückchen frische Butter ins Gemüse geben, etwas Rahm in die Milch.

Jede Hausfrau sollte sich eine genaue Liste verschaffen, die den Kalorienwert der verschiedenen Lebensmittel nennt. Hier ist nur als Warnung ein kleiner Auszug angeführt: 1 Ei hat 75 Kalorien; 1 Teelöffel Butter 35; 1 Stück Käse (Eckchen) 123; 1 kleine Portion Gefrorenes 165; 1 Glas Magermilch 90; 1 Glas Vollmilch 160; 1 Einzelwürstchen mit Brötchen 150; 3 Sardinen 65 Kalorien.

Bedenken Sie die erschreckende Tatsache: Täglich nur einen Löffel Butter und eine Scheibe Brot zuviel — das macht im Jahr ein Plus von 36,500 Kalorien oder etwa 5 Kilo Mehrgewicht! Und wie oft sündigt man mit der vielfachen Menge und steht dann fassungslos auf der Waage!

Dr. W. A.

Praktische Winke

Brennen Ihre Augen? Kaufen Sie sich eine kleine Augenbadewanne und machen Sie öfter mit lauwarmem Wasser Augenbäder. Sie müssen das Glas ansetzen, den Kopf zurücklegen, das Lid langsam öffnen und das Auge einige Minuten lang von dem Wasser umspülen lassen. Danach Zugluft vermeiden.

Ein lockerer Walnußkuchen aus Hefeteig

½ Tasse warmes Wasser, 1 Teelöffel Zucker, 1 Päckchen Hefe, ¼ Tasse Milch, 2 Eßlöffel Zukker, 1 Teelöffel Salz, 2 Eßlöffel Backfett, 2 Tassen Mehl (ungefähr), ½ Tasse Zucker, 1 Teelöffel Zimtpulver, ¼ Tasse feingehackte Nüsse, ¼ Tasse zerlassene Butter oder Margarine.

Die Hefe wird nach der üblichen Weise in der halben Tasse Wasser (lauwarmes) mit einem Teelöffel Zucker aufgelöst. Man läßt sie 10 Minuten stehen und rührt dann stark um.

In der Zeit hat man die Milch zum Sieden erhitzt und 2 Eßlöffel Zucker, Salz und Backfett hinzugetan. Es wird nun alles mit der aufgelösten Hefe gut vermengt, 1 Tasse Mehl hinzugefügt und glattgerührt. Man gibt dann die übrige Tasse Mehl hinzu und knetet die Masse auf dem Backbrett bis sie glatt und elastisch ist. Der Teig wird nun in eine eingefettete Schüssel gelegt und am warmen Ort ungefähr 1 Stunde ruhen gelassen, bis er in Umfang verdoppelt ist. Die halbe Tasse Zucker, der Zimt und die gehackte Walnüsse werden gut vermischt. Der aufgegangene Teig wird leicht heruntergestoßen und noch einmal geknetet. Dann formt man eine 12zöllige Rolle daraus, die man in 24 halbzöllige Stücke schneidet. Jedes Stück wird zu einem runden Ball geformt, den man zuerst in die geschmolzene Butter oder Margarine eintaucht und dann in der Nußmischung wälzt. Die Bälle werden in einer Brotpfanne in zwei Lagen übereinander gelegt und mit der übriggebliebenen Nußmasse bestreut. Nun läßt man den Teig zugedeckt am warmen Ort ungefähr 40 Minuten gehen, oder bis er sich verdoppelt hat. Der Kuchen wird in mittelheißem Ofen, 375 Grad F., 30—35 Minuten gebacken. Man serviert ihn warm, wobei man ihn mit 2 Gabeln auseinanderbricht.

Die Geschichte des Sklaven Onesimus

Bruder Tunichtgut

von

Werner May

(5. Fortsetzung.)

Strahlend kehrte Tunichtgut nach Cäsarea zurück. Und mit der ganzen Freude, die sein Herz seit der abendlichen Stunde am Kidronbach erfüllte, trat er wieder vor Paulus.

Der hatte aus einem kurzen Nachsatz, den Petrus noch einem seiner Briefe gegeben, von der letzten Wandlung seines Gehilfen erfahren, — aus dem Sklaven war zwar kein Freier, aber aus dem Heiden Tunichtgut — ein Jünger des Herrn geworden. Der geheimnisvolle Weg, der diesem geflohenen Mann zugedacht war — schien nun fast erfüllt und zu Ende gegangen zu sein. Was fehlte noch?

Es fehlte die Vollendung dieses gesegneten Lebens.

Eine letzte Entscheidung mußte noch geschehen.

Und das konnten weder Petrus noch Paulus vollbringen.

Das konnte nur Tunichtgut selbst und der, der immer noch sein leiblicher Herr war: Philemon.

So war es denn Tunichtgut, als hätte sich der Himmel plötzlich verfinstert, oder als erschütterte ein Erdbeben den Boden unter seinen Füßen — als Paulus ihn lange ansah und sprach: „Mein lieber Bruder Tunichtgut — nun ist die Zeit da und erfüllt, daß du wieder zu Philemon zurückkehrst —"

Und als er sah, daß Tunichtguts Augen ihn weit aufgerissen anstarrten, und der Gehilfe verzweifelt versuchte, ein Wort zu finden und fand es nicht — einen Schrei auszustoßen und konnte es nicht — da fuhr der Apostel fort: „Ja, ich will, daß du zu Philemon zurückkehrst. Ich darf dich nun nicht länger bei mir behalten, wiewohl ich es gern sähe, daß du bei mir bliebest und wärest mir zur Hand. Aber es geht nicht. Es darf nicht sein. Du mußt dich auf den Weg machen und zurückgehen. Ich weiß, du wirst es auch tun, wenn ich es dir sage."

„Herr, Herr —!" stammelte Tunichtgut und brach in die Knie — „— das ist mein Tod. Das ist mein gewisser Tod! Tu es nicht! Tu es nicht! Ich flehe dich an! Ich beschwöre dich! Philemon wird mich zu Tode schlagen. Er wird seine böseften Hunde auf mich hetzen. Sie werden mich zerreißen. Warum stößt du mich von dir? Warum darf ich nicht bei dir bleiben? Herr, — ich bitte dich!" Und ein furchtbares Weinen schüttelte Tunichtgut.

Aber Paulus blieb streng und ernst.

Ich habe kein Recht, dich zurückzubehalten. Du gehörst nach Kolossae, in Philemons Haus. Er wird dich nicht schlagen. Er wird nicht die Hunde auf dich hetzen. Er wird dich am Leben lassen. Er ist ein Christ. Und du bist ein Christ! Warum fürchtest du dich?"

„Weil ich weiß, was wir Sklaven gelten!"

Erschüttert standen Epaphras und Marcus, die es mit angehört hatten. Sie hatten Tunichtgut gern. Er war ihnen allen lieb geworden, — und sie konnten Paulus nicht ganz verstehen.

„Ja, du hast recht, mein Bruder Tunichtgut. Der Sklave gilt nicht mehr als ein Tier. Aber so darf es unter Christen nicht sein. Ich sage dir: Philemon wird anders handeln, als du denkst. Komm, steh auf! Und versprich mir — jetzt, in meine Hand, Bruder Tunichtgut, daß du nicht wieder davonlaufen wirst. Ich werde dir einen Brief mitgeben an Philemon — den wirst du ihm selbst übergeben — und wenn Philemon diesen Brief gelesen hat — dann — Bruder Tunichtgut, sieh mich an: dann wird er dich küssen, dann wird er alles verzeihen, dann wirst du nicht mehr ein Sklave sein, sondern sein Bruder, glaube mir das! Und noch eins: diesmal wirst du allein gehen. Niemand wird dich begleiten. Denn dies mußt du nun tun, daß du die Kraft aufbringst, dich selbst zu überwinden und dem Guten zu vertrauen, das in Philemons Herzen lebt. Geh, nun, — ich werde ihm schreiben — und rüste du alles für deinen Weg!"

Tunichtgut taumelte mehr als er ging. Und wirr und wild schossen ihm die Gedanken durch den Kopf. Und wenn er nun wieder floh? Zurück in die Knechtschaft? Freiwillig in den Tod? Aber wenn Paulus recht hatte und alles wurde gut? Aber — wie sollte er das glauben! Die Wege aus seiner Heimat fort über Rom bis Kolossae hatten ihn anderes gelehrt. Herren blieben Herren. Die Freiheit war ein unerreichbares Ziel.

Er setzte sich im Hof auf eine steinerne Bank und erzählte sein Leid und seinen Kummer dem erst vor wenigen Tagen zugelaufenen und etwas verwilderten Hund, der nicht weniger Trost und Liebe nötig hatte als Tunichtgut.

Drinnen waren sie ins Gespräch gekommen: Epaphras, Marcus u. Paulus. Das Los der Sklaven war in jener Zeit wirklich unerträglich. Es widersprach der Ordnung Gottes, die jedem Menschen seinen Wert und seine Würde gibt, und keinem das Recht zugesteht, sich über Leib und Leben seines Nächsten zu erheben. Sie redeten sich in Eifer — derweil Paulus lange schwieg. Aber dann sagte er: „Meint ihr denn, ich dächte anders? Aber wie wollt ihr diese Not der Sklavenmenschen ändern? Ein Gesetz? Durch die Obrigkeit? Ja, diese Zeit mag vielleicht einmal kommen. Wir werden's nicht erleben. Aufstand oder Gewalt? Damit erringt man die ersehnte Freiheit nicht. Ich glaube —" er war aufgestanden und hatte mit großen Schritten den Raum durchmessen — „— ich glaube, es gibt nur ein Gesetz, das alle Sklaverei beseitigt — die Liebe, die im andern den Bruder sieht. Darum — wer sollte einen gewissen Anfang damit machen, diesen Menschen zu geben, was ihnen in Wahrheit gehört — die Freiheit, wenn nicht die Christen den Anfang machen! Sie sollen sich dazu gedrungen und gezwungen fühlen, weil unser Herr sie auch freigemacht hat! Darum — darum sende ich Tunichtgut zu Philemon zurück. Er soll ihn nun auch dem Leibe nach freimachen. Und ich zweifle keinen Augenblick daran, daß Philemon es tut. Schreiben wir also —"

Er wandte sich einem Stuhl nahe dem Tisch zu, setzte sich und wartete, bis Epaphras Pergament und Schreibzeug geholt hatte.

Paulus begann seinen Brief zu diktieren.

Wort für Wort wägend und langsam, daß der Schreiber mitkam.

„Paulus, der Gebundene Christi Jesu — und Timotheus, der Bruder — an Philemon, den Lieben und unseren Gehilfen, und an Appia, die liebe, und an Archippus, unseren Kampfgefährten — an die Gemeinde in deinem Hause —"

Es war besser, er richtete den Brief nicht an Philemon allein, so durfte dieser ihn nicht für sich behalten, die andern waren alle mit angesprochen und aufgefordert zur Entscheidung und zur Liebe —

„Gnade sei mit euch —"

Epaphras kannte diesen Gruß schon, Paulus brauchte ihn nicht weiter zu sprechen und er murmelte ihn beim Weiterschreiben „— und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus!"

Der Schreiber hielt inne.

Paulus war aufgestanden und nachdenklich im Zimmer auf und ab gegangen. Dann blieb er stehen —

„Ich danke meinem Gott und gedenke dein allezeit in meinem Gebet —"

Konnte der Apostel Größeres sagen, als daß er seinen fernen Bruder ins Gebet einschloß? Daß er wüchse in der Erkenntnis, im Glauben — und in der Liebe? Und daß er ihm so nahe sei?

„— nachdem ich höre von der Liebe und dem Glauben, welche du hast an den Herrn Jesus u. gegen all die Seinen —"

Philemon! Philemon! Wenn es wahr ist, daß du Glauben und Liebe hast — so hell und klar und so stark, daß die Kunde davon bis zu den Ohren des Paulus drang — dann — wäre zu wünschen,

„ . . . daß der Glaube, den wir miteinander haben — in dir stark werde dadurch, daß du begreifst all' das Herrliche, das uns mit Jesus Christus geschenkt ist —"

Hast du das, Epaphras —?

„ . . . geschenkt — ist —" wiederholte der schreibend.

„Ja, wirklich, wir haben viel Freude und Trost an dieser deiner Liebe — die Herzen unser aller sind durch dich wahrhaftig gestärkt —"

Weiser Paulus, mußte Timotheus denken, der in diesem Augenblick gerade hereinkam, um sich das Diktat mitanzuhören. An die Güte und Größe des Herzens zu erinnern, und das Gute zu loben — das ist schon ein halber Gewinn.

„Darum — wiewohl ich große Freude im Herrn habe und dir einfach befehlen könnte, was du zu tun hast — will ich doch um der Liebe willen nur mahnen — ich alter Paulus — jetzt in Banden für Jesus Christus —"

Dies also ist kein Befehl — dies ist der Ruf des Herzens und der Liebe — und ihm zu folgen ist schwerer, aber auch seliger.

„Bist du soweit?" — „So ermahne ich nun dich um meines Sohnes Onesimus willen, den ich hier in meinen Banden zu einem neuen Leben erweckte. Der war dir einmal ein rechter „Tunichtgut", nun aber dir und mir ein rechter „Wohlgetan". Nun wolltest du ihn wieder annehmen wie mein eigenes Herz!"

Ein Lächeln ging über des Schreibers Gesicht, als er das feine Wortspiel niederschrieb, das sich im Griechischen mit dem Namen Tunichtgut und dem neuen Namen machen ließ. Und Paulus gedachte der bitteren Nacht, in der ihm Tunichtguts Hände wirklich so wohlgetan hatten.

„ . . . Denn ich wollte ihn bei mir behalten, daß er mir an deiner Stelle in den Banden — des Evangeliums diente —"

„Das ist ganz recht", murmelte Marcus. „Dort draußen sollten sie eigentlich immer einmal etwas spüren von der Not und Gefahr des Gebundenseins — und auch Philemon würde es nichts schaden. Vielleicht rührte es sein Herz."

„ . . . Aber ich wollte nichts ohne deinen Willen tun, denn dein gutes Handeln soll nicht erzwungen, sondern freiwillig sein!"

„Das meine ich eben", sagte Paulus und wandte sich an Timotheus. „Nicht auf den Druck aufrührerischer Sklavenmassen hin sollte eine solche Entscheidung gefällt werden, sondern einem Gesetz folgend, das das Herz schreibt. Dann hat es überhaupt erst Wert und Sinn!"

Und er mußte denken: ob sich Philemon überhaupt Gedanken gemacht hatte um seinen verschwundenen Sklaven? Ob er nicht doch einmal gedacht hatte: wenn er verunglückt ist — und ist doch ein Mensch — so gut wie ich und die Meinen?

„ . . . Vielleicht aber ist er darum eine Zeitlang von dir weggewesen, daß du ihn ewig wieder hättest — allerdings nun nicht mehr als einen Sklaven, — nein, vielmehr — als einen lieben Bruder — der mir schon Bruder ist — wieviel mehr aber dir, dem er nun zwiefach zu eigen ist: dem Leib und seiner gläubigen Seele nach. So du mich für deinen Glaubensgenossen hältst, so nimm ihn nun hin — als empfingst du mich!"

Wieder blieb Paulus stehen. Was konnte Philemon noch hindern, gut zu sein? Ach ja, dieser unselige Tunichtgut hatte ja mit dem Geldbeutel allerhand angerichtet — nun, — Philemon brauchte es nicht zu wissen, daß er mir das alles haarklein erzählt hat — ich will es andeuten — das genügt gewiß — „Schreibe, Epaphras —"

(Schluß folgt.)

SCHALLPLATTEN-ANGEBOT

Wie leicht löst sich die Frage, was man lieben Menschen zum Geburtstag, zu Hochzeiten, zu Jubiläen, und, jetzt bald, zu WEIHNACHTEN Gutes schenken soll!

Wir haben unser Schallplattenangebot bisher auf etliche, aus unsrer Mitte erstandene gute Werke beschränkt und nennen sie im folgenden Verzeichnis. **Doch erst wollen wir es euch verraten, daß eine besonders schöne dazugekommen ist mit ausschließlich bekannten deutschen Weihnachtsliedern, gesungen vom Litz-Kinderchor, von Peter Koslowsky und von anderen — vom Guten das Beste!** Die Platte ist nun da und wird viel Freude machen.

Benutzt diese Liste als Bestellzettel:

Nr. 1

Weihnachtslieder — traditionell mennonitische —

gesungen vom Litz-Kinderchor, Peter Koslowsky, Saengergruppen und Organist Harold Redekopp, alles liebe, wohlbekannte Lieder wie:

Welch ein Jubel, welche Freude
O du froehliche, o du selige
Freue dich, Welt
O Fest aller heiligen Feste
Stille Nacht, heilige Nacht
Nun ist sie erschienen
und 10 andere Lieder ----- $4.95 ☐

T—51128

A-cappella-Chor des MBG-Bibelcollege

Wie heilig ist diese Staette
Schaff in mir Gott ein . . .
Ich liebe Jesum
Haett' ich die Liebe nicht
Jesu, meine Freude
Auf ewig bei dem Herrn
und 5 andere Lieder ------$4.95 ☐

T—51130

A Cappella Chorus of the M.B. B. College

Seek Ye the Lord
Praise Ye the Lord of Hosts
Wake, Awake, for Night

Who is on the Lord's Side?
Jubilate
Blessed are the Pure in Heart
and 10 other songs ----------$4.95 ☐

J—107

Lieder von Victor Martens, Tenorist, und Orgel

Dir, dir, Jehova, will ich . . .
Ein Leben nur
Befiehl du deine Wege
O Gnadenthron
Die Himmel ruehmen
Jesus, Heiland meiner Seele
und 6 andere Lieder ------$4.95 ☐

Zum Postversand lege man je Platte 25¢ der Summe als Versandkostenanteil zu. Wer 4 Platten gleichzeitig an eine Adresse bestellt, erhält sie portofrei.

Zur Zahlung liegt eine **Money-Order** in Höhe von .... bei ☐

Ich bitte, die Schallplatten **C.O.D.** zu schicken. . . . . ☐

Name ....

Adresse ....

....

THE CHRISTIAN PRESS LTD.

159 Kelvin Street — **Winnipeg 5, Man.**

Pred. Hans Fast †,

Karaganda, Sowjetunion.

Am 5. November 1962 erhielten wir einen Brief aus Karaganda, Kasachstan, UdSSR, vom 25. Oktober, von meiner Schwester, Frau Hans Fast (früher Sara Enns, Tiegenhof, Südrußland), mit der Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, ihren Mann, Hans Fast, zu sich zu nehmen. Sie danken Gott, daß er ihn erlöst hat, ihm auch die Furcht vor dem Tode nahm. 12½ Jahre war er gelähmt, zuletzt beinahe 2 Wochen ernstlich krank. Er war schon sehr müde und sang eines Tages: „Ich bin müde, matt und traurig . . .“ Er sagte öfters: „Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist“, und „Komme bald, Herr Jesu“ und anderes mehr. Er ist ungefähr 67½ Jahre alt geworden.

Die Begräbnisfeier war im nahegelegenen Versammlungshause der Baptisten, und das wurde von Teilnehmern angefüllt. Es wurde Russisch und auch Deutsch gepredigt und gesungen.

Unser heimgegangener Bruder und Schwager hat während seiner Krankheit viel für den Herrn wirken können mit Seelsorge und auch, indem er vielen brieflich den Weg zur Bekehrung und Erlösung nahelegen konnte. Er ruht nun von seiner Arbeit, und seine Werke folgen ihm nach.

Seine hinterbliebene Frau und Kinder sind mit ewigem Troste von oben getröstet worden und gönnen ihm die Ruhe bei Jesus im Licht.

Die trauernden Hinterbliebenen
Lena und Gerhard Enns.

•

Wir wünschen dem Schriftleiter und allen Mitarbeitern an der „Menn. Rundschau“ Gottes Segen und Beistand zu ihrer verantwortungsvollen Arbeit. Wir grüßen die werten Leser mit den Worten: Der Herr kommt bald!

George Hildebrand †.

St. Catharines, Ont.

George Hildebrand und seine Frau Elsie waren am 6. Oktober auf einer Wochenendfahrt zu Freunden nach Lansing, Mich., USA. Ihre Kinder Nancy, 3, und Robin, der gerade an diesem Tage 1 Jahr alt wurde, hatten sie in St. Catharines bei den Großeltern Hildebrands gelassen. Am Nachmittag erhielt Georges Bruder Jake (Rechtsanwalt in St. Catharines) telefonisch die Nachricht, daß George tödlich verunglückt sei und die Frau schwerverletzt ins Krankenhaus zu Flint, Michigan, USA, gebracht worden sei. Sofort begab Jakob sich mit seiner Frau auf den Weg nach Flint. Am 7. Oktober wurde die Leiche des Verunglückten nach St. Catharines gebracht und hier am 11. Oktober zu Grabe getragen.

Das Unglück war in der Nähe van Flint, Mich., passiert. Ein Auto vor ihrem hatte plötzlich gebremst. Um nicht gegen dasselbe zu stoßen, bog George seitwärts aus, verlor die Kontrolle über den Wagen, der dann gegen einen Baum prallte.

Unsägliche Trauer hat sich auf die betroffenen Familien gelegt. Auf der Beerdigungsfeier in der „Grantham United Church“ (in ihr waren Hildebrands Glieder, da die Frau, eine Nichtmennonitin, in der Kirche beheimatet war) kam es zum Ausdruck, wie weit die Teilnahme ging. Der größte Teil der Trauergemeinde bestand aus Mennoniten aller Richtungen. Ansprachen hielten die Ortspfarrer Walter G. David und Pred. Henry Fransen von der „Grace Mennonite Church“.

George Hildebrand war am 10. Februar 1922 in der Ukraine geboren und war 1925 mit seinen Eltern nach Kanada gekommen. Zunächst wohnten sie in Gretna, Man., und dann in Brooklands bei Winnipeg. Von dort siedelten sie nach Ontario über und wohnten zuerst in Vineland, seit 1949 in St. Catharines. George war Vertreter der „St. Catharines Fuel Oil Ltd.“ und hatte eine Vertrauensstellung. Mit Eifer war er aber auch in kirchlicher Arbeit und im YMCA beteiligt.

Er hinterläßt seine Frau mit den beiden Kleinen, die Eltern Gerhard Hildebrands, 2 Brüder und 2 Schwestern.

Peter Klassen.

Peter C. Isaak †,

Chilliwack, B. C.

Peter Cornelius Isaak wurde am 26. November 1920 in Rußland geboren. Als 4jähriger Knabe kam er mit seinen Eltern 1924 nach Kanada.

1941 trat er als Soldat in die kanadische Armee und blieb im aktiven Dienst bis 1956. Nach dem Kriege war er drei Jahre in Deutschland, ein Jahr in Korea und ein Jahr in Aegypten. In den vielen Jahren hat der Herr ihn gnädig bewahrt.

Am 9. Oktober 1948 trat er in die Ehe mit Lenora Florence Crowder.

Durch einen Unfall kam er am 24. Oktober 1962 bei den „Burwash Mines“, Yukon Territory, plötzlich ums Leben.

Ihn betrauern seine Frau, die Eltern, Geschwister und viele Verwandte und Freunde.

Die Begräbnisfeier war am 29. Oktober 1962 im „Garden Chapel Funeral Home“ in Chilliwack, B. C.

Es war für uns, seine Eltern und seine Frau, ein schwerer Schlag, als wir das Telegramm erhielten, daß Peter plötzlich von der großen Maschine verschüttet worden sei. Die Leiche wurde im Flugzeug zur Beisetzung hierher gebracht. Das Bergwerk ist über 2,000 Meilen von hier entfernt.

Wir wissen, daß unser lieber Gott keine Fehler macht und wollen auch diesen Unfall aus Gottes Hand nehmen. Wir danken für die vielen Beileidskarten und so manchen warmen Händedruck. Ihr habt uns sehr getröstet.

Füge noch hinzu, daß wir von Alexanderpol, Südrußland, ausgewandert sind.

Die trauernden Eltern,
Cornelius und Lydia Isaak,
68 Broadway, Chilliwack, B. C.

Jakob Braun †,

Winnipeg, Manitoba,

wurde am 18. Juli 1885 in Tiegenhagen, Südrußland, geboren. Seine Eltern waren Jacob Braun und Frau Maria geb. Harder. Die Jugendjahre verlebte er auf Samojlowka. Später zogen seine Eltern nach Blisnezy. 1905 wurde er auf den Glauben an seinen persönlichen Heiland getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

In den Wirren der Revolutionszeit in Rußland kamen seine Eltern zurück nach Tiegenhagen. 1928 ging er nach Kanada. Hier war sein erster Wohnort St. Elizabeth, Man. Weil sein Onkel, Johann Braun, ihm die Möglichkeit gab, herüberzukommen, verlebte er die ersten Jahre dort auf der Farm und schloß sich der Lichtenauer Mennonitengemeinde an.

Im Mai 1939 ging er nach Deutschland, wo er durch Vermittlung seiner Verwandten Arbeit fand. Doch im Herbst desselben Jahres brach der 2. Weltkrieg aus, und Jakob wurde interniert. Da er aber kanadischer Bürger war, wurde er nicht ins Kriegsgefangenenlager übergeführt, jedoch seine Bewegungsfreiheit wurde sehr beschränkt.

1945 gelang es ihm, durch Verwandte hier in Kanada und, ganz besonders durch das Bemühen von C. F. Klassen, zurück nach Kanada zu kommen. Er arbeitete mehrere Jahre bei Verwandten auf der Farm bei Glenlea, Man. In den letzten Jahren war er in Winnipeg, Man., wohnhaft, wo er sich der Sargent-Mennonitengemeinde anschloß.

Es überleben ihn in Kanada 1 Schwester mit ihrem Gatten Jakob Enns, und eine Nichte Maria geb. Wiebe, in Rußland, 4 Schwestern und 1 Schwägerin mit drei Töchtern.

Uns war sein plötzliches Abscheiden unerwartet. Doch wir sind der guten Zuversicht, daß unser himmlischer Vater keine Fehler macht und auch Jakob zur rechten Zeit zu sich genommen hat, denn der Herr Jesus sagt in Joh. 14, 2: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.“ Wir gönnen ihm die Ruhe im Licht!

Eingesandt von

C. J. Braun, 910 Banning St.,
Winnipeg 3, Man.

(„Der Bote“ wolle bitte kopieren.)

Die meisten Leser wünschen keine Unterbrechung in der Zusendung ihrer „Mennonitischen Rundschau“, auch wenn sie es vergessen haben, im voraus zu zahlen. — Deshalb heißt es auf unserem Bestellzettel: „Bis zur ausdrücklichen Abbestellung.“

DEADLINE

NOV 30TH

FOR HOSPITAL PREMIUMS

Schlußzeit für Entrichtung der Prämien für Krankenhaus-Versicherung

Prämien-Rechnungen sind an alle Bewohner Manitobas versandt worden, deren Prämien nicht durch Lohnabzüge an ihrem Arbeitsplatz bezahlt werden.

Bezahle jetzt und sei geschützt
während der Versicherungsperiode Nr. 9, vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1963.

Geh sicher!
Wenn eine Person es unterläßt, ihre ganze Prämie vor dem 30. November 1962 zu bezahlen, ist weder sie noch sind ihre Angehörigen versichert gegen Hospitalunkosten während der Versicherungsperiode Nr. 9, bis ein Monat Wartezeit vergeht, nachdem die Prämie eingezahlt wird.

Studenten sind befreit
Ein Student im Alter von 19 Jahren oder älter, aber unter 21, der von seinen Eltern unterhalten wird und eine Universität oder sonstige anerkannte Schule besucht, darf die Versicherung seiner Eltern genießen. Antragsformulare für solche Fälle sind dort erhältlich, wo man seine Prämien entrichtet.

Wo bezahlt man?

- Einwohner Winnipegs dürfen ihre Prämie in beliebiger Bank der Stadt entrichten, oder in bar, mittels Scheck oder „money order“ an: **City of Winnipeg, Hospital Services Division, Civic Offices, Wpg. 2**
- Andere Einwohner der „Metropolitan area“ bezahlen in ihrem örtlichen Munizipal-Office.
- Einwohner einer Munizipalität bezahlen in ihrem Munizipalamt.
- Einwohner der „Local Government Districts“ bezahlen ihrem „Local Government District Administrator.“
- Einwohner der „unorganized territories“ schicken ihre Zahlung direkt an: The Manitoba Hospital Commission, P.O. Box 925, Winnipeg, Manitoba.

Wenn jemand persönlich bezahlt bringe er seine **Prämien-Rechnung** mit für notwendige Auskunft.

Wenn jemand auf dem Postwege bezahlt lege er seine **Prämien-Rechnung** im selben Brief mit Scheck oder „money order“ bei.

Adressenänderung durch Heirat muß gemeldet werden an die:

MANITOBA HOSPITAL COMMISSION

P.O. Box 925, Winnipeg, Manitoba

DR. G. JOHNSON, Minister of Health
G. L. PICKERING, Chairman

42-2

Häuser zu verkaufen

Nordkildonan: Neues, ein Jahr altes Haus, 5 Zimmer, mit 3 Schlafzimmern und sehr geräumiger Küche, Lot 55' mal 102', vorne unter Rasen. CMHC-finanziert, nur $1,000 Anzahlung, mäßiger Preis. Tel.: **Kurt Hamm, abends ED 4-0736.**

Banning St., Westende Winnipegs: 1½stöckiges 6-Zimmer-Haus in gutem Zustande, muß verkauft werden, Eigentümer versetzt. Preis nur $11,900. Tel: **John Boldt, LE 3-2784.**

J. H. Unruh Agency

182 Kelvin St., Winnipeg 5 — Phone: LE 3-1671

Wir haben auch Feuer- und Autoversicherungen.
Bitte, ruft um Preise und Informationen an.

.achrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—5)

— R. J. Dyck, 19, von 1084 Somerville Ave., Winnipeg, brach in angetrunkenem Zustande in 3 Wohnungen ein und erschreckte die Bewohner. Der Richter verurteilte ihn zu $50 Geldstrafe und Deckung aller Sachschäden u. Gerichtskosten.

— John Friesen in Morden, Man., vorbestraft, wurde wegen Diebstahl von Gerätschaft u.a.m. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— In Saskatchewan hat sich der ehemalige CCF-Minister für Volksgesundheit, Walter Erb, seiner Partei aus Protest gegen den Krankenkassenplan der CCF-Regierung entsagt und ist zur Liberalen Partei übergegangen.

— Premier D. Roblin von Manitoba gab am 9. Nov. Auflösung des Parlaments bekannt und kündigte Neuwahlen der 57 Abgeordneten des Provinzparlaments am 14. Dezember an, um ein „neues, umwälzendes Wirtschaftsprogramm" durchzuführen. Von den 57 Abgeordneten waren in diesem Parlament 34 Konservative, 10 Liberale, 9 Neue Demokraten, 1 Sozialkreditler (Jake Fröse). 3 Sitze waren vakant.

— Musikdirektor Ben Horch und Dirigent Victor Martens haben aus mennonitischen Sängern und Musikanten eine Gruppe unter dem Namen „Motet Singers" zusammengestellt, die am 22. November, 10.05 Uhr abends, über den Radiosender CBW (99) deutsche Lieder bringen wird.

— Erstmalig soll 1967 in Kanada eine Weltausstellung stattfinden und zwar in Montreal. Sie wird als Hauptattraktion der 100-jahresfeier der Föderation Kanadas großartig geplant, soll vom 28. April bis zum 27. Okt. 1967 offen sein und Millionen von Besuchern anziehen.

•

Vereinigte Staaten

— Br. Aaron K. Warkentin, Dinuba, Kalif., starb am 9. November zu Hause nach einem Herzanfall. Die Begräbnisfeier war am 13. Nov. im Bethause der Zion-MBG. Ihn überlebt seine Gattin. Der Verstorbene war 9 Jahre Mitglied der Missionsbehörde der KMBG und, seit deren Verschmelzung mit der MBG, Glied der MBG-Missionsbehörde.

— In Hillsboro, Kansas, wurde Br. Walter Wiebe, 44, am 20. Nov. von der MBG aus zur letzten Ruhe bestattet. Er war im September von Kitchener, Ont., dorthin gezogen und war im MBG-Publikationshaus tätig. Ihn überleben seine Frau und 4 Kinder.

PAKETE

nach Russland

Kleider oder Eßwaren bis 40 Pfund

919 Main St., Winnipeg 4, Man.
Ph.: WH 3-8813

Filialen:
Calgary, Alta.: 815A-1st St. SE
Regina, Sask.: Richert Agency 1529-11th Ave.
Yorkton, Sask.: Mr. Nick Bryck 43 Betts Ave.

Paraguay

— Dr. med. John Willms von Südabbotsford und Prince George, B.C., wurde in der Kolonie Menno als Arzt willkommen geheißen und wird dort voraussichtlich 2 Jahre dienen. Es ist eine große Arbeit, alle Dörfer der Kolonie und die umliegenden Indianersiedlungen ärztlich zu betreuen.

— Die EMC-Konferenz (Kleingemeinde) von Manitoba hat im Chaco Paraguays 3,750 acres Land gekauft zur Ansiedlung von Indianern, die sie dann auch missionarisch und schulisch betreuen will. Diese Konferenz von 2,500 Gliedern hat ein $106,000-Missionsbudget.

•

Brasilien

— In Witmarsum tagte am 27. und 28. Oktober die Distriktkonferenz der Mennonitengemeinden der Allgemeinen Konferenz Brasiliens. Die Tagung war gut besucht. Es wurden in Referaten und in Aussprachen aktuelle Fragen des Gemeindelebens behandelt. („Bibel und Pflug")

•

Westdeutschland

— Das mennonitische Altersheim in Pinneberg bei Hamburg muß geräumt werden, da der Pachtvertrag abgelaufen ist. Bemühungen um ein geeignetes Haus als Ersatz waren erfolglos. Es soll nun in Bad Oldesloe bei Lübeck ein neues Haus errichtet werden. In der dortigen Nachbarschaft hat Menno die letzten Jahre seines Lebens zugebracht und ist dort auch gestorben. Das neue Haus soll etwa 60 alten Menschen zur Heimat werden. Die vorgesehene Bausumme beträgt etwa 850,000 DM. Unter Ausnutzung aller Möglichkeiten soll der größere Teil der Summe durch Hypotheken und Darlehen gedeckt werden, während der Rest etwa 200,000 DM als Darlehen (verzinslich oder unverzinslich) und Spenden von der Deutschen Mennonitenschaft erbeten wird.

* * *

USA. — Ein Verbrecherpaar, der 33 Jahre alte Bobb Wilcoxson und die 19 Jahre alte Ruth Rose, sind in Baltimore verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, den größten amerikanischen Geldraub verübt zu haben, bei dem ihnen $1,500,000 in die Hände gefallen waren.

— Trotzdem der sowjetische Premierminister Nikita Chruschtschow seine Nuklear-Raketen in erstaunlicher Eile aus Kuba zurückgezogen hat, scheint es seine Absicht zu bleiben, Kuba als stärkste Base der Kommunisten im karibischen Gebiet bestehen zu lassen.

In amerikanischen Regierungskreisen werden hieraus einige Schlußfolgerungen gezogen, nämlich über die Bedeutung, die man im Westen Chruschtschows Maßnahmen in Kuba beilegen solle. Es wird dabei auf dreierlei hingewiesen:

Erstens: Chruschtschow verzichtet in Kuba nur auf diejenigen Dinge, auf die er absolut verzichten mußte, um einen Nuklearkrieg zu vermeiden. Die Westmächte glauben daher, daß Chruschtschow keinen Nuklearkrieg wünscht und daher auch weitere Schritte unternehmen wird, um solch einen Vernichtungskrieg zu vermeiden. Diese Ueberlegungen sind besonders wichtig bei der künftigen Entwicklung der westlichen Politik in der Berliner Frage.

Zweitens: Da Chruschtschow nur das tat, was er nach seiner eigenen Meinung tun mußte, besteht nur wenig Hoffnung, daß die Lösung der Kuba-Krise zu neuen Einigungen auf dem Gebiet der Abrüstung oder in der Frage des Verbots der Nuklearversuche oder auch in der Berliner Frage führen könnte. Man glaubt jetzt in Washington, daß die Kuba-Krise lediglich ein „Zwischenfall im Kalten Krieg" war und kein historischer Wendepunkt.

Drittens: Das Castro-Regime in Kuba ist immer noch ein Ausgangspunkt für politische Angriffe auf andere amerikanische Nationen und ein Zentrum für „indirekte" Aggressionen. Auch Waffen und Gelder für Agenten können an Kommunisten in den lateinamerikanischen Ländern geliefert werden. Was Castros Kuba vor der Krise war, ist es auch nach der Krise geblieben.

* * *

Kuba. — Eine Inspektion im Hinblick auf versteckte Raketen und Bomber auf Kuba fordert die amerikanische Zeitung:

Ob diese Inspektion von Vertretern der Vereinten Nationen vorgenommen wird . . . oder von Vertretern der Organisation Amerikanischer Staaten im Rahmen einer Vereinbarung über eine kernwaffenfreie Zone, wie sie von Brasilien, Bolivien und Chile vorgeschlagen wurde, oder vom Roten Kreuz, das sich schon bereit erklärt hat, darüber zu wachen, daß keine Offensivwaffen nach Kuba verschifft werden, ist weniger wichtig, als daß diese Inspektion überhaupt stattfindet.

Eines muß jedoch sowohl Ministerpräsident Chruschtschow als auch Castro völlig klar sein: Ehe die Bomber entfernt und eine Inspektion an Ort und Stelle arrangiert ist, wird die Blockade nicht aufgehoben und kann keine Milderung des politischen und wirtschaftlichen Drucks gegenüber Kuba in Erwägung gezogen werden.

— Mit donnernden Motoren über dem Sowjetfrachter „Anosow" kreiste ein Flugzeug der amerikanischen Blockadeflotte vor Kuba. Inzwischen haben US-Seestreitkräfte an Bord sowjetischer Schiffe 43 Raketen gezählt, die von den Sowjets aus Kuba abtransportiert worden sind. Nach Feststellungen der U.S.-Kriegsmarine haben die Sowjets damit ihre Raketen abgezogen. Der Abtransport der Waffen soll nach Verlautbarungen aus Moskauer Kreisen am Montagabend abgeschlossen sein. Amerikanische Truppeneinheiten haben daraufhin einen Teil ihrer Verteidigungsanlagen auf Florida abgebaut. In Washington wurde am Sonntagabend jedoch auch der Abzug der sowjetischen Iljuschin-Düsenbomber von Kuba gefordert.

Erstmals wurde in Washington bekanntgegeben, daß bei der Kontrolle des Schiffsverkehrs auch sowjetische U-Boote geortet und verfolgt worden seien. Einige Boote habe man so lange beschattet, bis sie hätten auftauchen müssen.

Rußland. — Patriarch Alexius, das Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche, erhielt vom Präsidium des Obersten Sowjets zu seinem 85. Geburtstag wegen seiner „großen patriotischen Aktivität im Kampf um den Frieden" den Orden des „Roten Arbeitsbanners".

* * *

Argentinien. — Trotz des Abklingens der Kuba-Krise ist die Atombomberflotte der USA nach wie vor in höchster Alarmbereitschaft. Argentinien, das zur Teilblockade schon zwei Zerstörer entsandt hatte, will auch Flugzeuge für die weitere Ueberwachung Kubas durch die USA zur Verfügung stellen.

* * *

Bulgarien. — Die kommunistischen Machthaber Bulgariens hatten ihren Bürgern versprochen, daß der „kommunistische Aufbau des Landes" im Jahre 1980 fertig sein werde. In Erwartung dieses Aufbaus scheinen sich die Bulgaren jetzt damit abgefunden zu haben, daß sie ihre Träume von reichlicher bemessenen Verbrauchsgütern begraben müssen.

In jedem Hause müßte heute eine

Schreibmaschine

sein. Sie ist ein vortreffliches

Weihnachtsgeschenk

und ist leicht zu kaufen.

Smith-Corona

sind die besten portablen Schreibmaschinen.

Leichte Ratenzahlungen möglich.

Preise von $69.95 bis $147.50
Elektrische **$199.50**

Zu beziehen von

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvn St., Winnipeg 5, Man.

Deutschsprachiger Notar

* Verträge * Grundbuchangelegenheiten * Vollmachten * Testamente * Eidesstattliche Versicherungen (affirmations) * Alle Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit * Uebersetzungen.

DR. B. W. HOETER, 206 Vancouver Block, 736 Granville St.
Vancouver 2, B.C. — Tel. MU 4-0015

Der Winter naht

Stehen Sie vor Unkosten, etwa Kleiderkaufen, Gasheizung einrichten, „Car overhaul", Waschmaschine, „Dryer", Radio, Schulgeld oder Weihnachtsgeschenke? Borgen Sie nicht, wenn Sie nicht müssen, aber wenn Sie Geld brauchen, sprechen Sie uns, ehe Sie auf sogenannte „easy terms" kaufen. Eine $100-Anleihe, abgezahlt in 12 gleichen monatlichen Raten, kostet bei uns $5.43, Versicherung eingeschlossen. Also ist es vorteilhafter, **bei uns Geld zu borgen und für bar zu kaufen.**

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.

Hauptoffice:
284 Kennedy Street
Winnipeg 2, Manitoba
Telephone: WHitehall 3-0488

Kildonan-Office:
1133 Henderson Hwy.
Winnipeg 16, Manitoba
Telephone: ED 4-7455

LORNE A. WOLCH
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street — Elmwood
Telefon: LE 3-1177

Diakon der MBG Fort Rouge, Winnipeg

Geschw. Jake Hieberts, Winnipeg. Br. J. Hiebert wurde am 4. November von der Fort-Rouge-MBG zum Dienst als Diakon ordiniert. Bei dieser ersten Feier dieser Art in dieser Gemeinde amtierten die Prediger J. H. Quiring, J. J. Töws und J. M. Schmidt.

Todor Zhikov, Chef der bulgarischen KP, erklärte, daß die Bulgaren den Kommunismus nur durch „Arbeit, Arbeit und noch mehr Arbeit" aufbauen könnten. Bulgarien hat wegen Verknappung auf praktisch allen Gebieten den niedrigsten Lebensstandard im europäischen Block, nächst Albanien, das sich wegen seiner stalinistischen Führung unliebsam gemacht hat. Der Wohnungsbau hinkt so katastrophal nach, daß fünfköpfige Familien in Einzimmerwohnungen zusammengepfercht sind. Die Preise der Verbrauchsgüter sind in astronomische Höhen geklettert und einige Grundnahrungsmittel sind rationiert. Bulgarisches Rindfleisch kostet drei Dollar pro Pfund, ein Sweater aus Wolle und Kunstfasern bis zu 45 Dollar, Männerhemden aus grober Baumwolle 5 Dollar. Die Anzeichen der Unzufriedenheit im bulgarischen Volk häufen sich. Die industrielle Phase des bulgarischen Plans wird nach Ansicht der Diplomaten die ohnehin wankende Wirtschaft des Landes, die durch drei aufeinanderfolgende Mißernten geschwächt wurde, in unerträglicher Weise belastet.

* * *

Westdeutschland. — Bundeskanzler Adenauer hat auf Einladung des Weißen Hauses mit Präsident Kennedy, Außenminister Rusk und Verteidigungsminister McNamara über die Weltlage beraten. Im Mittelpunkt der Besprechungen war der Gedanke, die durch die friedliche Lösung der schweren Kuba-Krise erzeugte diplomatische Schwungkraft in „positive" Verhandlungen über einen Modus vivendi für Berlin umzusetzen. Verantwortliche Kreise hoffen, daß dieser zehnte Besuch des Kanzlers nicht nur den in langen Jahren zur Routine gewordenen „Gedankenaustausch" dargestellt haben möchte.

— Eine nahezu zweimonatige Südamerikareise trat der Leiter des Außenamts der Evangelischen Kirche Deutschlands, Präsident D. Wischmann (Frankfurt am Main), am 10. Oktober an. Sie gilt dem Besuch einzelner deutscher evangelischer Gemeinden oder ihrer größeren Zusammenschlüsse in Brasilien, Uruguay, Chile, Peru und Bolivien.

— Die auch dieses Jahr vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland gemeinsam mit den evangelischen Freikirchen zum ersten Advent geplante Aktion „Brot für die Welt" wird für Westdeutschland offiziell von Nürnberg aus eingeleitet. Dazu ist für den 2. Dezember eine große Kundgebung in der Nürnberger Messehalle vorgesehen.

— Evangelist B. Graham wird 1963 wieder nach Deutschland kommen und in Berlin, Nürnberg und Stuttgart große Versammlungen abhalten.

— Der allgemeine Preisauftrieb in Westdeutschland läßt nach Beobachtungen der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels jetzt nach. Ob diese Entwicklung auf die wirtschaftlichen Verlangsamungstendenzen zurückzuführen oder in erster Linie dem wachsenden Druck der Auslandskonkurrenz zuzuschreiben ist, bleibt vorerst noch offen.

— „Der Verdacht des Landesverrats hat sich nicht nur verstärkt, sondern auf andere Artikel ausgedehnt", erklärte Bundesanwalt Lösdau zu den Ermittlungen gegen den „Spiegel". In einem Fernseh-Interview sagte er weiter, auch der Verdacht der Verdunkelungsgefahr habe sich während der Untersuchung verstärkt. Ein Beteiligter habe versucht, Papiere aus einem Stoß, der noch nicht untersucht war, in einen anderen, schon untersuchten Stoß zu schmuggeln.

— Die Sozialdemokraten haben am 11. Nov. die absolute Mehrheit im hessischen Landtag errungen. Die Christlichen Demokraten mußten hingegen schwere Verluste hinnehmen. Die Freien Demokraten konnten Stimmengewinne erzielen. Auch die Gesamtdeutsche Partei (BHE) wird im neuen Landesparlament wieder vertreten sein.

— Die amerikanische Luftwaffe übernimmt vom kommenden Jahr an allein die Ausbildung der deutschen Düsenjäger- und Jagdbomberpiloten. Wie bekanntwurde, hat sich das Bundesverteidigungsministerium entschlossen, auf die Anschaffung des eigenen Ausbildungs- und Trainingsapparates für die Piloten des „Super-Starfighter F 104" zu verzichten.

Nach den mit den Amerikanern getroffenen Vereinbarungen werden künftig in jedem Jahr etwa 90 deutsche Flugzeugführer in den Trainingszentren der amerikanischen Luftwaffe, hauptsächlich in Texas, von amerikanischen Fluglehrern ausgebildet werden.

* * *

Belgien. — In Lüttich wurde am 10. Nov. Frau Suzanne Vandeput, die ihr 8 Tage altes Kind, das ohne Arme geboren war, durch Schlafpillen getötet hatte, vom Geschworenen-Gericht freigesprochen. An Hand des Beweismaterials hätte ein Einzelrichter die Mutter allein des Mordes oder der Kindestötung schuldig sprechen können. Ein Geschworenen-Gericht hat dort aber das unanfechtbare Recht, sich über juristische Vorschriften hinwegzusetzen und ein Urteil zu fällen, das die Gefühle des Publikums wiederspiegelt.

* * *

Laos. — Nur 41 von rund 10,000 kommunistischen Vietminh-Soldaten, die die pro-kommunistischen Verbände im Kampf der rivalisierenden laotischen Prinzen unterstützen, sind bis zum 7. Oktober aus Laos abgezogen worden. Nach den Bedingungen der Genfer Vereinbarungen über Laos sollten bis zu diesem Termin alle ausländischen Soldaten und Militärberater aus Laos zurückgezogen werden. Der Abzug der ausländischen Truppen wird von der internationallen Kontrollkommission, der Indien, Polen und Kanada angehören, überwacht.

Aus einem Bericht der Kommission an die beiden Vorsitzenden der Genfer Laos-Konferenz, Großbritannien und die Sowjetunion, geht hervor, daß sich nur 27 Soldaten und 14 Offiziere der Vietminh an den 4 Kontrollpunkten der Kommission gemeldet haben. Demgegenüber haben die USA ihre 666 in Laos stationierten Militärberater wieder in die Heimat zurückgerufen.

* * *

Der Nahe Osten. — Aegypten und der Jemen haben am Wochenende einen Verteidigungspakt geschlossen und ein gemeinsames Oberkommando gebildet. Der Ministerpräsident des Jemen, General el-Sallal, übernimmt den Oberbefehl der ägyptisch-jemenitischen Streitmacht, um „saudiarabische und jordanische Angreifer zu vernichten". Gleichzeitig ist eine Militärmission des Jemen unter Führung des Informationsministers el-Kaid Seif nach Moskau gereist. Sie wird dort mit Verteidigungsminister Malinowski Besprechungen führen. Es geht dabei, wie politische Beobachter in Kairo vermuten, um eine sowjetische Militärhilfe für den Jemen.

* * *

Persien. — Im kommenden Jahr soll Persien wieder ein Parlament erhalten. Auf einer Pressekonferenz teilte Ministerpräsident Alam mit, seine Regierung habe den Schah gebeten, Parlamentsneuwahlen für den März 1963 auszuschreiben.

— Eine iranische Regierungsdelegation ist nach dreiwöchigem Aufenthalt in Moskau, wo ein persisch-sowjetisches Transitabkommen unterzeichnet wurde, nach Teheran zurückgekehrt. Persien kann nach dem Abkommen seinen Handelsverkehr mit Europa über sowjetisches Gebiet abwickeln.

* * *

Japan und Rotchina. — Ein Warenaustauschabkommen zwischen China und Japan in Höhe von hundert Millionen Dollar jährlich wurde in Peking von einer inoffiziellen japanischen Delegation in Anwesenheit des chinesischen Ministerpräsidenten Tschou En-lai unterzeichnet.

* * *

Indien. — Die Sowjetunion sei bereit, die von Indien bestellten Flugzeuge für die indische Luftwaffe termingerecht zu liefern, sagte Ministerpräsident Nehru auf einer Kundgebung. Die Sowjetregierung habe Indien mitgeteilt, sie werde ihren Verpflichtungen nachkommen und die Flugzeuge liefern. Außerdem habe Moskau zugesagt, die vertraglich vereinbarte Fabrik zur Herstellung dieser Flugzeuge in Indien zu errichten.

* * *

Frankreich. — Zu rund 80 Prozent haben sich die Studenten, Professoren und Assistenten der französischen Universitäten und Hochschulen am Wochenende an einem eintägigen Vorlesungsstreik beteiligt. Sie fordern mehr Wohnraum für die Studenten, eine bessere Besoldung der Professoren und Zulagen für Forschungsaufgaben.

* * *

Ungarn. — Zwei weltpolitische Ereignisse — die Kuba-Krise und der chinesische Angriff im Himalaja — haben die Erinnerung an ein anderes Ereignis in den Hintergrund gedrängt: In diesen Tagen war vor sechs Jahren in Budapest die Ruhe des Todes und der Resignation eingekehrt, nachdem die Sowjets den Volksaufstand der Ungarn blutig niedergeschlagen hatten. Die Revolution, die am 23. Oktober 1956 mit der Massendemonstration vor dem Parlamentsgebäude in der ungarischen Hauptstadt begonnen hatte, war am Abend des 4. November unter dem Feuer sowjetischer Panzer zusammengebrochen.

Mit gemischten Gefühlen werden sich die Ungarn gerade heute, da die Vereinigten Staaten — mit der vollen Unterstützung des gesamten Westens — so entschlossen der Gefahr vor ihrer eigenen Haustür begegneten, an die Haltung des Westens vor 6 Jahren erinnern. Damals, als die Russen in einem Land ihres Machtbereiches „reinen Tisch" machten, fühlte sich der Westen zur Tatenlosigkeit verurteilt.

Viele werden auch bei uns nicht die vorsichtige Zurückhaltung vergessen haben, mit der der indische Ministerpräsident Nehru (und sein Chefdelegierter in den Vereinten Nationen, Krishna Menon) zumindest in der ersten Phase die revolutionären Ereignisse in Ungarn verurteilte, während er gleichzeitig den anglo-französischen Angriff auf Aegypten mit scharfen Worten geißelte. Die Inder glaubten damals, daß nur der europäische Westen „imperialistisch" handeln könne.

Heute, da Indien selbst einem Angriff ausgesetzt ist, sieht Nehru die „Realitäten" in einem anderen Licht. Heute, da seine Illusionen zusammengebrochen sind, findet der indische Regierungschef — an die Adresse Pekings gewandt — bittere Worte über den kommunistischen Imperialismus.

Solche späten Erkenntnisse nutzen den Ungarn heute nichts. Sie könnten aber Bedeutung erhalten, wenn die Ungarn-Frage wieder vor die Vereinten Nationen kommen sollte.

PAKETE
nach der UdSSR, Ukraine und den Baltischen Staaten
Zollfrei fuer den Empfaenger
Alle Ausgaben werden hier bezahlt.
Kleiderpakete . . . . bis zu 20 Pfund
Lebensmittelpakete bis zu 40 Pfund
Bestellungen u. Pakete sendet bitte an
J. H. UNRUH AGENCY — 182 Kelvin St., Winnipeg 5
Innerhalb von „Greater Winnipeg" werden die Pakete abgeholt.

Brown's Drug Store
• • •
Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Tel. LE 3-1159 u. LE 3-2619
Winnipeg - Manitoba

Einrichtung elektrischer
Drahtleitungen
in neuen und älteren Häusern. Bis zu 3 Jahren Ratenzahlungen mit nur 6% Zinsen.
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Eigentümer
ED 4-7743
1117 Henderson Hwy.
Winnipeg 16, Manitoba

Martens, Falk, Steen & Garson
Deutschsprechende Rechtsanwälte,
Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Buldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

R. A. Andres
Physiotherapie-Massage-Klinik
Behandle rheumatische Muskel- und Gelenkleiden, Hexenschuß, Ischias, chron. Kopfschmerzen, kalte sowie einschlafende Hände und Füße. Spreche Deutsch.
566 Maryland St., Winnipeg
Telefon SP 2-2764

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St. Winnipeg

Löwens
Bestattungsheim
dient in Ihrem Bethause oder in eigener Kapelle, 194 Kelvin St., Winnipeg 5. Telefon LE 3-8695, zu beliebiger Zeit am Tage oder nachts.

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
WINNIPEG 16, MAN.
— EDison 4-4311 —
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Christliche Schallplatten

sind ideale Weihnachts-geschenke

JMSLP 100

Janzen Musical Strings

- Raum fuer dich
- Ich weiss einen Strom
- Die Zeit ist kurz

und 11 andere Lieder

$4.25

LP 106

Samuel Wall — Bass

- Jesus fuehrt mich allerwegen
- Der Born des Heils
- Ich weiss an welchen ich glaube

und 8 andere Lieder

$4.25

LP 1003 G

Janz Brothers

- Nimm mich wie ich bin
- Wirst du, werd ich?
- Einer, den die Gnade fand

und 9 andere Lieder

$4.25

REDEKOP ELECTRIC CO.
LIMITED
966 Portage Ave., Winnipeg 10

Write or phone SP 5-4481 for FREE CATALOGUE

Aelteste

(Der Einsender hat diesen Auszug der „biblischen Glaubenslehre" von Hans Legiehn entnommen.)

„Nach dem Zusammenhang der Schrift ist unter dem Begriff **Aeltester** kein spezieller Dienst, geschweige denn ein Amt zu verstehen. So kennt auch die Schrift **keine Gabe** eines Aeltesten.

Jeder öffentliche und bewährte Arbeiter in der Gemeinde (Prophet, Evangelist, Hirte, Lehrer, Diakon) wird durch das **Dienstalter** (nicht das natürliche) und die Bewährung im Dienst zu einer Autoritätsperson. Solche Autoritätspersonen, die das volle Vertrauen und die Achtung der Gemeinde genießen, sind vom Herrn selbst und von der Gemeinde mit der Gesamtverantwortung für die Gemeinde betraut. Sie werden von der Schrift als **Aelteste** bezeichnet. Das geht besonders aus folgenden drei Tatsachen hervor:

a) Der Begriff Aeltester fällt in eins zusammen mit dem anderen Dienste, wie zum Beispiel: **Lehrer** = Führer oder Aeltester (Hebr. 13, 7).

Hirte = Führer oder Aeltester (Hebr. 13, 17).

Hirte = Aeltester (1. Petrus 5, 1 bis 4).

Lehrer = Aufseher oder Aeltester (Tit. 1, 9).

b) Die Aeltesten werden immer in der Mehrzahl genannt auch sogar die in einer örtlichen Gemeinde:

Apg. 14, 23: „ . . . als sie ihnen aber in jeder Gemeinde Aelteste gewählt hatten . . ." (Elberfelder Uebers.).

Apg. 20, 17: „ . . . und ließ fordern die Aeltesten von der Gemeinde Ephesus.

Jak 5, 14: „ . . . er rufe die Aeltesten der Gemeinde zu sich . . ."

1. Petr. 5, 1: „Die Aeltesten, die unter euch sind . . . hütet die Herde Christi, die euch befohlen ist . . . u. a. m.!

c) Sie tragen verschiedene Bezeichnungen, je nachdem, in welcher Richtung ihre Gabe und Aufgabe mehr geht. Sie werden genannt:

Vorsteher (Presbyteros) und **Aufseher** (Episkopos), wenn mehr an Verwaltung und äußere Ordnung der Gemeinde gedacht ist (1. Tim. 3, 2—5; 5, 17; Tit. 1, 5—7), **Führer** (Hegumenos) und **Hirte** (Poimenos), wenn mehr an die innere Seelenführung und -betreuung gedacht ist (Hebr. 13, 17; 1. Petrus 5, 1—4, Grundtext).

Alle führenden und im besonderen verantwortlichen Personen einer Gemeinde bilden zusammen den Aeltestenrat oder die Aeltestenschaft (1. Tim. 4, 14, Grundtext, heute oft auch genannt Gemeindevorstand).

Wenn nun diese Aeltestenschaft aus ihrer Mitte jemand, der in besonderer Weise mit der Gabe der „Regierung" (Organisation. Ordnung, Regelung, Ueberwachung) ausgestattet ist (1. Kor. 12, 28 b), herausstellt, so ist das nicht unbliblisch. Er darf aber darunter nicht ein außergewöhnliches, geschweige denn lebenslängliches Amt verstanden werden. Es ist nur ein spezieller Dienst neben den andern Diensten in der Gemeinde. Auch kennt die Schrift nicht eine Ausdehnung der Amtsausübung dieses Führerdienstes gleichzeitig auf mehrere örtliche Gemeinden. Das wäre schon der Auffatz zum Episkopat (überragende Stellung eines Bischofs, Aufsehers) über einen ganzen Bezirk von Gemeinden.

Somit kennt die Schrift die Einrichtung eines einzelnen Aeltestenamtes über eine Gemeinde nicht und auch nicht eine Aeltestenordination. Alle von der Gemeinde beauftragten und bevollmächtigten öffentlichen Arbeiter sind eben, wie wir schon sahen, die Aeltesten der Gemeinde.

Eingesandt.

Dieses Buch ist zu empfehlen. Es ist für $1.85 erhältlich von
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Unser schönes Kanada

Nova Scotia hat entlang ihrer 5,000-Meilen-Küste 356 Leuchttürme wie dieser besonders malerische am „Yarmouth Point". Yarmouth ist bei den Reisenden sehr beliebt und begeht dieses Jahr seinen 200. Geburtstag. (Canadian Scene)

Was ist auf dem Präsentierteller?

- Spirituoese Getraenke?
- Wie, wenn Ihr Gast Alkoholprobleme hat?
- Oder koennte er zum Trinker werden?

Bringen Sie niemanden in Verlegenheit.

Bieten Sie den Gaesten nur alkoholfreie Erfrischungen an!

M.C.A.E.

MANITOBA COMMITTEE ON ALCOHOL EDUCATION
116 EDMONTON STREET — WINNIPEG 1, MANITOBA

62-9

Winkler, Man.

Am 7. Oktober feierten wir in der MBG Erntedankfest. Diese Feier ist biblisch begründet. Pred. A. J. Fröse, Boissevain, Man., und Pred. Gerhard Sukkau, Winnipeg, Man., sprachen am Vormittag und auch am Nachmittag.

Das Fest sagt nicht, daß die Ernte bereits ganz eingebracht war, denn etliche Farmer hatten noch Weizen und Flachs auf dem Felde.

Wir haben hier im Süden Manitobas viel Ursache zum Danken. Der Herr ist wieder sehr gnädig gewesen und hat viel wachsen lassen. Außer Getreide sah man hochbeladene Lastwagen mit großen goldenen Zwiebeln, schönrote Kartoffeln und viel Zuckerrüben vom Felde zu den Lagerhäusern fahren. Der Herr schenkte im Oktober wunderschönes Wetter. Sogar die Sonnenblumenfelder werden schon abgeräumt.

Am 14. Oktober hatte unsere Gemeinde das Abendmahl.

Am 21. Oktober war das Eröffnungsfest der Bibelschule. Wir freuen uns, daß so viele in diesem Jahr die Bibelschule besuchen. Wir heißen Lehrer und Schüler herzlich willkommen, sie sind für unsere Gemeinde ein Gewinn.

Die Lehrer sind die Brüder J. Goossen, G. D. Pries, H. Lenzman, Allan Andres und John Fröse.

Am 28. Oktober war in Winkler, Man., die Manitoba-Jugendkonferenz. Die Beteiligung war über Erwarten gut. Br. F. C. Peters, der Gastredner, hatte immer einen gefüllten Raum aufmerksamer Zuhörer.

Am 24. Oktober hatten wir den ersten Schnee, der aber wieder verschwand.

Schw. J. J. Wiens wurde operiert. Sie war Sonntag schon wieder in der Versammlung. Schw. D. J. Schellenberg wurde zum zweiten Male operiert und war 3 Wochen im Hospital. Schw. H. Dyck ist auch operiert worden und ist auf dem Wege der Genesung.

Zum Schluß grüßen wir alle Leser mit dem schönen Vers Gal. 2, 20: „Ich lebe aber, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir."

Frau John J. Janzen,
Plum Coulee, Manitoba.

Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Knoblauch ist gut fuer Sie!

Lindert Schmerzen bei Flu oder Erkaeltung.

Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes Schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

Aus Leserbriefen

Coaldale, Alberta.

Ich bestelle die „Menn. Rundschau" auf ein weiteres Jahr, denn ich lese sie gerne, umso mehr, da sie in deutscher Sprache erscheint. Die M.R. wurde in meinem Elternhause schon gelesen als Br. J. F. Harms Schriftleiter war. (J. F. Harms war Schriftleiter des „Zionsboten". Zu seiner Zeit war G. G. Wiens und dann M. B. Fast Schriftleiter der „Mennon. Rundschau". — Red.) Ich habe aus derselben manch ein schönes Gedicht in meiner Sammlung. Ich wünsche den Arbeitern an diesem Blatt Gottes Segen!

Ihre alte Leserin,

Frau Helena Wall.

Zeugnisse

vom Wirken Gottes unter Menschen

☆ in frueheren Zeiten und in der Gegenwart

☆ auf dem Missionsfeld und unter uns daheim

Bitte diese Seite als Bestellzettel benutzen.

Die gewünschte Menge ist auf der punktierten Linie einzutragen.

Palmzweige .... 10¢

...... **Die rettende Bibel.** Vom Wunderwirken des gestohlenen Wortes 10¢

...... **In der Schmiede Gottes.** Vom Missionar Lars Olsen Skrefsrud 10¢

...... **Sein Werk kann niemand hindern.** Aus dem Leben Livingstones 10¢

...... **Die Taufe des Indianerhäuptlings.** Vom Urwald Südamerikas 10¢

...... **Ein unerschrockener Zeuge Gottes.** Vom Missionar Hebich ...... 10¢

...... **Eine Reise durch die Luft.** Wie Gott die treue Frömmigkeit lohnt 10¢

...... **In den Urwäldern Südamerikas.** Vom Indianermissionar J. Meyer 10¢

...... **Ueberlistet.** Eine Räubergeschichte von Quäkern aus den USA ...... 10¢

...... **Franz im Sirupfaß.** Wie eine Kindersünde offenbar wird und Gottes Gnade Segen wirkt ...... 10¢

...... **Christenrache.** Geschichte aus der ägyptischen Wüste ...... 10¢

...... **Auf der Flucht.** Aus der Zeit der Glaubensverfolgung ...... 10¢

...... **Prinzessin Bilehilde.** Aus der Frühzeit des Christentums ...... 10¢

...... **Auf rechter Straße.** Vom taubstummen Friedel und Gottes wunderbarer Führung ...... 10¢

...... **Auf der Seehundsjagd.** Im ewigen Eis verschollen u. doch gerettet 10¢

...... **Du Gott siehest mich.** Aus der Jetztzeit. Gott lohnt Frömmigkeit 10¢

...... **Dafulu, der christliche Negerhäuptling.** Von Afrika nach Kuba ...... 10¢

...... **Die Macht des Gewissens.** Unschuldig im Zuchthaus ...... 10¢

...... **Berg und Bauer.** Vom Spott eines Bauern vor der Sturmflut 10¢

...... **Der Geizhals von Merseburg.** Vom losen Mund u. warmen Herzen 10¢

...... **Ein mutiger Richter.** Aus dem Mittelalter in Spanien ...... 10¢

...... **Ein finnischer Fischerknabe.** Aus dem Lande des Bischofs Abo ...... 10¢

...... **Eine weiße Rose.** Von der Christenverfolgung in Rom ...... 10¢

...... **Wer hat gerufen?** Wie Gott einem Spötter antwortet ...... 10¢

...... **Der Sturz vom Weißhorngletscher.** Aus der ersten Zeit des Christentums in Europa ...... 10¢

...... **Auf Befehl des Königs.** Vom Vater Friedrichs des Großen und dem Segen des Gehorsams ...... 10¢

...... **Papa Heim.** Vom segensreichen Wirken des Berliner Volksarztes Georg Heim ...... 10¢

...... **Hinter dem Holunderbusch.** Vom Erfolg der mütterlichen Fürbitte 10¢

...... **Lebendig begraben.** 200,000 Zentner Gestein hatten 24 Männer lebendig begraben ...... 10¢

...... **Eine schlaflose Nacht.** Kindergebet rettet den zum Tode verurteilten Vater ...... 10¢

...... **Die Brunnengräber von Ponikau.** Rettung nach 11 Tagen ...... 10¢

...... **Aus dem Munde der jungen Kinder.** Von großer Armut und Bewahrung ...... 10¢

...... **Unverhofftes Wiedersehen.** Vom Verbrecher zum Evangelisten ...... 10¢

...... **Das steinerne Bild zu Lübeck.** Wiedergutmachung ersetzt nicht das Bekenntnis 10c

...... **Das Kreuz von Versailles.** Die Liebe zum Heiland hilft aus Armut 10¢

...... **Die vergessene Brieftasche.** Das große Unglück ist Gottes Führung 10¢

☆

Weihnachtsrosen ..... 15¢

...... **Wie Rose die Mutter lehrte.** Von großer Armut und kindlichem Gottvertrauen ...... 15¢

...... **Christ, der Retter ist da!** und **Ich muß heute in deinem Hause einkehren.** Zwei Kindergeschichten ...... 15¢

...... **Im Forsthaus.** Ein verkommener Bengel feiert in einem frommen Heim Weihnachten, und die Folgen zeigen sich nach 20 Jahren ...... 15¢

...... **Der Weg zur Krippe.** Von den Heidenkindern in unserer Mitte ...... 15¢

...... **Tobias und die Kinder** und **Das Adventssingen der Hintereggkinder.** Zwei Kindergeschichten ...... 15¢

...... **Fröhlich soll mein Herze springen.** Wie Schulkinder am Heiligabend Vergebung erlangen ...... 15¢

...... **Die Macht der Liebe.** Vom Sieg über Traurigkeit ...... 15¢

...... **Doris lernt um.** Vom Sieg über den Neid und erhörter Fürbitte ...... 15¢

...... **Loni läuft weg.** Nach Eigensinn endlich versöhnt mit Gott und Menschen ...... 15¢

...... **Ein seltsamer Heiligabend.** Vom Sieg über alle Angst ...... 15¢

...... **Weihnachten bei Mathilda Wrede.** Vom Engel der Gefangenen ...... 15¢

...... **Oles Weihnachtsüberraschung.** Wenn nur die Wahrheit gesagt ist, dann ist es hell ...... 15¢

...... **Die verschwundene Schulmappe.** Von einem falschen Verdacht (für Kinder) ...... 15¢

...... **Der Christbaum im Urwald.** Eine wahre Begebenheit aus den Vereinigten Staaten (für Kinder) ...... 15¢

...... **Das Päckchen mit dem goldenen Faden.** Eine echte Anny-Wienbruch-Geschichte aus dem Familienleben 15¢

...... **Petra hat's schwer,** weil sie krank ist und keine Mutter hat, aber nur bis zur Weihnachten ...... 15¢

...... **Die verpfändete Puppe.** Um das das Jahr 1770 im Erzgebirge ...... 15¢

...... **Pechvogel feiert Weihnachten.** Aus einer Familie mit 5 Jungen ...... 15¢

...... **Die Wunschliste** und **Schwesternliebe.** Zwei fromme Weihnachtsgeschichten für Kinder ...... 15¢

...... **Das Vermächtnis des Vaters.** Eine musikalische Weihnachtsgeschichte für Kinder ...... 15¢

...... **Das schönste Weihnachtsfest.** Von Weihnachtsheimlichkeiten einer glücklichen Familie ...... 15¢

...... **Am Fenster der Försterei.** Wunderbar hilft Gott dem Wilddieb und Brandstifter auf den rechten Weg 15¢

☆

Lichtstrahlen .... 15¢

...... **Lutz überwindet sich selbst.** Aus Zinzendorfs Kindheit ...... 15¢

...... **Der Stelzer.** Die Geschichte eines tapferen Jungen ...... 15¢

...... **Des Glückes Geheimnis.** Eine Jungengeschichte vom Glücklichmachen 15¢

...... **Hein Degenbrink kommt ins Rauhe Haus.** Aus dem Leben Wicherns 15¢

...... **Der Hirte im Glasfenster.** Eine Weihnachtserzählung für Jungen und Mädchen ...... 15¢

...... **Die Weihnachten des Matthias Weinreb,** des Schäfers und Holzschnitzers ...... 15¢

☆

Kinderschatz .... 10¢

...... **Das beste Hilfsmittel.** Durch Gebet vom falschen Verdacht befreit 10¢

...... **Peter der Palmenkönig.** Wie Gott dem Knaben Peter eine Hoffnung schenkt ...... 10¢

...... **Das musikalische Känzchen** und **Barry,** die Geschichte eines Hundes 10¢

...... **Ein Bubenstreich.** Eine Jungengeschichte aus der Schule ...... 10¢

...... **Die Indianer vom Einödhof.** Vom bösen Spiel und guten Ende 10¢

...... **Die Niemandskinder von London.** Aus dem Leben Barnados 10¢

...... **Diebstahl im Ferienheim.** Eine Mädchengeschichte vom falschen Verdacht ...... 10¢

...... **Zwischen Strom und Wildnis.** Aus dem Leben Albert Schweitzers 10¢

...... **Ein Männlein steht im Walde** und **Aus Großmutters Tagen** ...... 10¢

...... **Gefahr um Rama.** Missionsgeschichte aus Indien ...... 10¢

☆

Weihnachtsglocken ... 15¢

...... **Im Licht der Weihnacht.** Wie der liebe Gott finanzielle Probleme zum Guten wendet ...... 15¢

...... **Die mißglückte Flucht.** Wie einer nicht nach Hause wollte, aber die wahre Heimat fand ...... 15¢

...... **Die Sturmflut in der Christnacht.** Die ergreifende Geschichte des 24. Dezember 1717 ...... 15¢

...... **Die welsche Lotte.** Das Segensleben einer Waldenserin ...... 15¢

...... **Die Christvesper.** Von einer Versöhnung in Berlin ...... 15¢

...... **Das wiedergefundene Christkind.** Das tapfere Zeugnis eines jungen Mädchens ...... 15¢

...... **Das himmlische Licht.** Nordlicht hilft Verirrten heim ...... 15¢

...... **Das selige Heute.** Unters Auto gekommen, aber für immer gerettet 15¢

...... **Das Weihnachtslicht.** Wie die trauernde Tante die Weihnachtsfreude findet ...... 15¢

...... **Der rettende Stern.** Eine Seemannsgeschichte ...... 15¢

...... **Verloren und wiedergefunden.** Von einer weihnachtl. Versöhnung 15¢

...... **Wir bleiben doch unser drei.** Von der Liebe dreier Schwestern 15¢

...... **Weihnachten hinterm Knüppeldamm.** Ein Weihnachtswunder aus dem 2. Weltkrieg ...... 15¢

...... **Endlich richtig Weihnachten.** Von den verschiedenen Versuchen, das Weihnachtsfest zu gestalten ...... 15¢

...... **Zwei fliehen vor Weihnachten.** Tüchtig, vielbeschäftigt, aber eigensinnig sind die beiden Freundinnen. Gott aber findet sie ...... 15¢

zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

oder von der nächsten Christian-Press-Agentur:

In B.C.: **Dick's Bible & Book Store,** Box 384, Clearbrook. — **George F. Warkentin,** 4096 Nithsdale St., Burnaby 1 (Vancouver). In ONTARIO: **J. P. Dyck,** Box 46, Virgil. — **J. Epp,** 110 Erie S., Leamington. — **Mission Bookshop,** 10 Griffin Ave., Kitchener. — In ALBERTA: **Pred. Jacob Dück,** Kolporteur der Alberta-MBG, Box 176, Coaldale. — **Economy Corner,** Box 179, Coaldale, Alta. In MANITOBA: **Bible, Book & Supply Room,** Box 505, Winkler. **Miss Marg. Giesbrecht,** 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Achtung!

Ausverkauf sämtlicher Holzwandsprüche aus Westdeutschland. Da die Fabrik in Westdeutschland mit der Herstellung der Sprüche aufgehört hat, werden nur noch die im Laden der Christian Preß vorhandenen ausverkauft. Wer für sich oder für Geschenkzwecke noch solchen dauerhaften und schönen Holzwandspruch kaufen möchte, sollte die letzte Gelegenheit nutzen und sofort bestellen. Leider ist es unmöglich, eine Liste zu geben, da sich die Restbestände täglich ändern. Wir versuchen aber, angegebene Wünsche möglichst treu zu erfüllen. In folgenden Preislagen sind zur Zeit noch von diesen Holzwandsprüchen vorrätig: 25¢, 50¢, 75¢, $1.75, $2.95, $12.65, $22.50 und $25.95. Für die letzten beiden Sorten erfolgt Postversand nur auf Risiko des Empfängers.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Bungalow zu verkaufen in Nordkildonan

Preis nur $14,900, weit unter Baukosten, 6 Zimmer, 1 Jahr alt.

Bitte, wenden Sie sich an **Frau Bock, Telefon SP 2–0089.** Wir haben eine Auswahl von Häusern in allen Stadtteilen Winnipegs.

Frank Simonite Ltd.
370 Colony St., Winnipeg

Einladung zur Schulversammlung

Am 23. November, Freitag, 7.30 Uhr abends, soll, so Gott will, die allgemeine Schulversammlung des MBCI, Winnipeg, in der Schule, 173 Talbot Ave., Elmwood, stattfinden.

Alle M.B.-Gemeinden Manitobas werden hiermit freundlichst gebeten, ihre Vertreter zu schicken.

Auf allseitige Beteiligung hofft die Schulbehörde.

Einladung

Pred. Hans Kasdorf wird, so Gott will, Sonntag, am 25. November, 7 Uhr abends, im Bethause der Zentral-MBG, William und Juno, Winnipeg, einen Vortrag mit Bildern aus Südamerika und Bericht über die Mission in dem Weltteil geben.

Jedermann ist zu der Versammlung einzuladen.

D. K. Dürksen, Gemeindeleiter.

Yarrow-Delikatessen

in Yarrow, B. C., empfiehlt

Köhler's gute Wurst, Käse, Marzipan, Schokolade,

auch **Kneipp-Naturheilmittel, Hilary's Qualitätserzeugnisse,**

deutsche und internationale

Weihnachtskarten

in 13 Sprachen.

Um Ihre freundliche Unterstützung bittet

Mrs. Lydia Mueller
510 Spadina Ave.
Chilliwack, B.C.

Bungalow guenstig zu verkaufen

Ideales Heim für größere Familie, Westwood Park, Westende Winnipegs. 4 Schlafzimmer, L-Form-Wohn- und Eßzimmer, schön ausgebauter Unterhaltungsraum im Keller.

Anschließende Garage.

Bieten Sie Ihr altes Haus oder Auto in Tausch an.
Auch mäßige Anzahlung wird in Erwägung genommen.
Telefon: ED 4–1909, abends H. W. Redekopp, ED 4–7386.

Unsere kleine Stadt

aufgeführt vom Jugendverein der Ersten Mennonitenkirche.
Von Thornton Wilder — Schauspiel in drei Akten.

Diese Gruppe brachte u. a.: 1961 — Früchte der Bildung; 1958 — Der Weg zurück; 1956 — Der Revisor; 1946 — Glaube und Heimat.

Playhouse Theatre

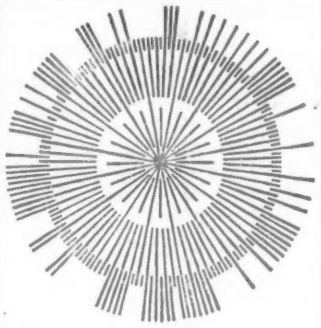
Sonnabend, den 24. November 1962

Eintrittskarten: 75¢, $1, $1.25, $1.50 — 8.05 Uhr abends.

Kartenvorverkauf: Fairhaven Realty, Sherbrook St. at Broadway Ave., Haddon Hall Ltd., 871 Portage Ave.

Karten sind auch bei Mitgliedern des Jugendvereins erhältlich und am Aufführungstag ab 5 Uhr im „Playhouse Box Office".

Sämtliche Plätze numeriert — Ein Abend guter deutscher Unterhaltung.



Willst du Weihnachten segenbringend schenken?

Dann schick im Namen der Person, die du beschenken wolltest, eine Weihnachtsgabe für Notleidende an das „Mennonite Central Committee, Peace Section".

Wir schicken dann an die Person von deiner Liste, in deren Namen die Gabe nun kommt, eine Weihnachtskarte mit Bestätigung der „Friedensgabe". Minimalsumme auf jeden Namen und Karte sollte $1 sein.

Schick die Spende bitte an:

Peace Section,
MCC, Akron, Pa., USA.

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Hier bitte nichts hineinschreiben

Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung

„Mennonitische Rundschau" auf ein Jahr **$3.50**

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $.......... bei

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

Hat jemand 4 gebrauchte Bücher „Unser täglich Brot" von Johannes Bachman, mit biblischen Betrachtungen für alle Tage des Jahres, und **würde sie verkaufen?** Bitte, mir dieselben mit Preisangabe zu schicken.

Mrs. Agatha Schellenberg
828 Fuller, Ave., Kelowna, B.C.

Günstige Preise und große Auswahl wie nie zuvor!

Bitte, diese Anzeige als Bestellzettel benutzen. Die gewünschte Anzahl ist bei der punktierten Linie einzutragen.

Christliche deutsche Weihnachtskarten

.... **Nr. 333 — 21 Doppelfaltkarten** **$1.20**
Herrliche Winterlandschaften. Deutsche Weihnachtsgedichte und Bibelverse. Doppelwunsch für Weihnachten und Neujahr.

.... **Nr. 610 — 12 Doppelfaltkarten** .... **95¢**
Farbenprächtige Bilder. Schmales Hochformat. Doppelwunsch für Weihnachten und Neujahr. Bibelverse.

.... **Nr. 175 — 12 importierte Faltkarten** **$1.75**
Glitzernde Glimmerkarten. Mit Bibelversen und Weihnachts- und Neujahrsgrüßen. Passende Briefumschläge. In Dosen.

.... **Nr. 225 — 12 importierte Faltkarten** **$2.25**
Großformat. Farbenprächtige, glitzernde Glimmerkarten. Mit Bibelversen und Weihnachts- und Neujahrsgrüßen. Passende Briefumschläge. In Dosen.

.... **Nr. 350 — 12 Extrafeine Doppelfaltkarten $3.50**
Glitzernde Glimmerbilder mit herausfaltbarem dreidimensionalem Innenteil. Großformat und passende Umschläge. 12 Stück in einer Dose. Einzelpreis 35¢.

.... **Nr. 383 — 6 Importierte Faltbriefe** **$2.95**
Dreidimensional. Farbenprächtig. Doppelwunsch für Weihnachten und Neujahr. Bibelverse. Mit Briefumschlägen. Einzelpreis 25¢

.... **Nr. 730 — 4 Großformat-Faltkarten** **$1.25**
Herrliche große Kunstdruckfolien mit Weihnachtsbildern. Mit Bibelversen und Weihnachtswunsch. 4 verschiedene Karten in einer Zellophanpackung. Einzelpreis 35¢.

.... **Persönliche Weihnachtskarten** .... **20¢**
Prächtige Faltkarten mit bunten Bildern und Bibelversen, alle mit glitzerndem Glimmer versehen. Mit persönlichem Weihnachtswunsch zu haben für Großmutter, Mutter, Onkel, Bruder oder Schwester.

☆

Extra-Sonderangebot

.... **Nr. 631 — 12 Faltkarten, statt $2.40 nur $1.75**

Geschmackvoll und vornehm gestaltete Faltkarten aus Westdeutschland, mit gefütterten Umschlägen.

.... **Nr. 630 — 12 Karten 95¢**
Vornehm und geschmackvoll gestaltete Karten aus Westdeutschland, mit gefütterten Umschlägen. Mit Bibelversen.

☆

Christliche russische Weihnachtskarten

.... **12 russische Doppelfaltkarten** **$1.00**
Farbenprächtig. Mit Doppelvers und Wunsch. In Zellophanpackung zu 12 Stück. Einnzelpreis 10¢.

☆

Christliche englische Weihnachtskarten

.... **Nr. 322 — 21 Doppelfaltkarten** .... **85¢**
Farbenprächtige, religiöse Bilder. Mit englischen Bibelversen und Weihnachtswünschen. In Dose gepackt.

.... **Nr. 578 — 21 Doppelfaltkarten** .... **95¢**
Christliche Bilder. Normalformat. Englische Bibelverse und Wünsche. Mit Umschlägen. In Dose.

.... **Nr. 588 — 18 Doppelfaltkarten** .... **95¢**
Bilder aus dem christlichen Familienleben zu Weihnachten. Englische Bibelverse und Wünsche. Mit Umschlägen in Dose.

.... **Nr. 312 — 21 Doppelfaltkarten** .... **95¢**
Prächtige religiöse Bilder mit Goldverzierung oder glitzerndem Glimmer. Bibelverse und Wünsche in Englisch. In Dose.

.... **Nr. 236 — 21 Doppelfaltkarten** **$1.20**
Reich verzierte und farbenprächtige Bilder mit religiösen Motiven. Gold- oder Silberauflage. Prägedruck. Englische Bibelverse. In Dose.

.... **Nr. 330 — 21 Doppelfaltkarten** **$1.25**
Geschmackvoll und dezent gestaltete Bilder auf blütenweißem Grund. Gold- oder Silberauflage. Englische Bibelverse. In Dose.

.... **Nr. 258 — 21 Doppelfaltkarten** **$1.40**
Religiöse Motive in goldenem Prägedruck auf blütenweißem Papier. Eine ausgesucht vornehme Sorte. Bibelverse und Wünsche in Englisch. In weißer Dose.

.... **Nr. 232 — 21 Doppelfaltkarten** **$1.25**
Prächtige Winterlandschaften (dieselben Bilder wie unter der deutschen Nummer 333), Gedichte, Bibelverse und Wünsche in Englisch. In Dose.

THE CHRISTIAN PRESS LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.